

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/2 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum;
Kleinanzeigen verhältnißmäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 11. Dezbr. Sr. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst gerubt: Die Ober-Steuer-Inspektoren Faltke in Dels, Thorewesten in Pippstadt, Müller in Nordhaußen und Schmorl in Seiffen zu Steuer-Räthen; so wie die Haupt-Steueramts-Rendanten Müller in Gohdriesen, Krieg in Wesel und Freytag in Lübben, imgleichen den Haupt-Zollamts-Rendanten Kühne in Swinemünde zu Rechnungs-Räthen zu ernennen; ferner dem Direktor des Gewerbe-Instituts, Geheimen Raths Rottelohm zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt-Desau Hoheit ihm verliehenen Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich anhaltischen Gesamt-Haus-Ordens Albrechts des Bären zu erteilen.

Sr. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern von Potsdam nach Eplingen abgereist.

Das 35. Stück der Gesefsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5288 das revidirte Reglement der Immobilien-Feuerfocietät der sämtlichen Städte des Regierungsbezirks Königsberg, mit Ausnahme von Königsberg und Memel, und des Regierungsbezirks Gumbinnen. Vom 18. November 1860; und unter Nr. 5289 den Allerhöchsten Erlaß vom 19. November 1860, betreffend die Verleihung des Rechts zur Erhebung des Schauffeugeldes auf der Straße von Dable bis zur Alena-Westiger Chaussee, an die Gemeinde Dable. Berlin, den 11. Dezember 1860.

Debitokomptoir der Gesefsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 10. Dez., Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten der Ueberlandpost wäre Peking ohne Schwertschlag besetzt worden.

Die „Destreichische Zeitung“ enthält ein Telegramm aus Peking, nach welchem die Komitatskongregation heute begonnen hat. Karolhi und Mary sprachen für die Gesetze von 1848. Die Stadt war belebt, aber ruhig.

Nach einem Artikel desselben Blattes ist die Ministerkrisis als beendet zu betrachten. Herr v. Schmerling ist definitiv zum Staatsminister, Herr v. Plener definitiv zum Finanzminister ernannt. Der Erstere soll am Ministerrath bereits gestern theilgenommen haben. Des Grafen v. Goluchowski weitere Bestimmung wäre nach der „Destreichischen Zeitung“ unbekannt.

Triest, Montag 10. Dez. Mit der Ueberlandpost heute eingetroffene Nachrichten melden, daß die preußische Gesandtschaft in Jeddo eingetroffen sei, der Abschluß eines Vertrages aber Schwierigkeiten begegne.

Bern, Montag 10. Dez. Der Nationalrath bewilligte ohne Diskussion 1,198,000 Francs für die Bewaffung der Infanterie der eidgenössischen Armee und für das eidgenössische Waffendepot.

(Eingeg. 11. Dezember 8 Uhr Vormittags.)

Paris, Dienstag 11. Dezember. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches alle bis heute erteilten Verwarnungen der Journale aufgehoben werden. — Mirès dementirt die Behauptung einiger Journale, der Finanzinspektor Plone (?) habe eine Mission nach Konstantinopel; er sei bestimmt, die Erhebung der Steuern der neuen türkischen Anleihe zu überwachen.

(Eingeg. 11. Dezbr. 10 Uhr 50 Minuten Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 10. Dezbr. [Sardinien und Frankreichs Rüstungen; Verschleppung deutscher Angelegenheiten; Entlassung des Justizministers.] Es fehlt nicht an Stimmen, welche die neuesten Reformen in der inneren Verfassung Frankreichs als ein Friedenssymptom auslegen und die Meinung verbreiten, daß Napoleon gerade in einer Theilnahme der Landesvertretung an den öffentlichen Angelegenheiten einen Hemmschuh gegen Ueberstürzung auf der bisher eingeschlagenen Bahn der Einmischung- und Amerionispolitik suche. In unseren Regierungskreisen legt man den Napoleonischen Maßnahmen keineswegs diese Bedeutung bei und vermuthet in denselben vielmehr eine Kundgebung, welche das europäische Publikum über die wahren Absichten des Kaisers täuschen soll. Jedenfalls ist zu beachten, daß die fortdauernden Rüstungen Sardiniens und Frankreichs, dort öffentlich, hier mehr im Geheimen betrieben, mit friedlichen Aussichten wenig im Einklang stehen. In aller Stille hat Napoleon, durch Einrichtung vierter Bataillone in allen Linienregimentern und durch Bildung einer starken Armeereserve die nöthigen Vorbereitungen getroffen, um vorkommenden Falles ohne eigentliche Mobilisirung sofort mit umfassenden Streitkräften aus dem Kriegsschauplatz auftreten zu können. Sardinien hat zwar einen Theil seiner älteren Mannschaften auf Urlaub entlassen, aber mit der ausdrücklichen Maßgabe, daß dieselben am 1. März l. J. zur Rückkehr unter die Fahnen bereit sein müssen. Wenn man sich dabei erinnert, daß auch Garibaldi für den 1. März sein Wiedererscheinen angekündigt hat, so kann man sich schwerlich der Vermuthung entziehen, daß von jener Seite für das kommende Frühjahr ein großer Schlag vorbereitet wird. — Von der bundesfreundlichen Bestimmung Destreichs in Sachen der Bundeskriegsverfassung und der Küstenbefestigung ist noch immer keine Spur sichtbar. In beiden Angelegenheiten greift wieder eine Verschleppung Platz, welche

jede Aussicht auf ein günstiges Ergebniß von vorn herein vernichtet. Neuerdings soll gar wieder der Gedanke angeregt worden sein, der Bund müsse vorher noch einmal über die Angemessenheit der Küstenbefestigung berathen. — Heute erfährt man mit Bestimmtheit, daß der Prinz-Regent das Entlassungsgesuch des Justizministers Simons genehmigt hat. Für sehr wahrscheinlich gilt, daß die Zeitung des Justizwesens Herrn v. Bernuth zufallen wird. Die Meldung, daß Hr. v. B. bei Gelegenheit der wegen Uebernahme des Justizportefeuilles angeknüpften Unterhandlungen sich in einigen Prinzipienfragen gegen die Mehrheit des Ministeriums ausgesprochen habe, beruht auf einem Irrthum, da solche Unterhandlungen gar nicht stattgefunden haben.

[Berlin, 10. Dez. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der Prinz-Regent nahm heute die Vorträge der Geheimräthe Costenoble und Maire und des Generalmajors v. Manteuffel entgegen und konferirte alsdann mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Minister v. Auerswald. Mittags empfing der Prinz-Regent den aus Gotha hier eingetroffenen Minister v. Seebach und den französischen Kapitän, Marquis d'Absac. Um 2 Uhr erfolgte die Abreise nach Eplingen. Die königlichen Prinzen und ebenso auch die geladenen Gäste hatten Jagdkleidung angelegt. Von den Kabinettsmitgliedern sind nur die Minister v. d. Heydt, v. Bethmann-Hollweg und Simons hier zurückgeblieben. In der Begleitung des Prinz-Regenten befand sich auch der russische Militärbevollmächtigte, General Graf Adlerberg. Am Donnerstag Nachmittag erfolgt, wie schon gemeldet, die Rückkehr von Eplingen. Die Hoffnungen scheinen vom Wetter nicht begünstigt zu werden; heute hat es den ganzen Tag geregnet und auch am Abend ließ der Regen noch nicht nach. Der Prinz Karl wird nach seiner Rückkehr von Eplingen wieder ein Kapitel des Johanniterordens abhalten und zwar um sich über die Persönlichkeiten zu einigen, welche dem Prinz-Regenten für die bevorstehende Ernennung zu Ordensrittern vorgeschlagen werden sollen. Das Kapitel in voriger Woche hatte die Unterstützung der Christen in Syrien zum Gegenstande. Die Frau Prinzessin von Preußen besuchte heute Nachmittag bei dem traurigen Wetter einige Weihnachtsausstellungen, die hier alljährlich zu wohlthätigen Zwecken veranstaltet werden. Später dinirte die Frau Prinzessin mit ihrer Schwester, der Prinzessin Karl, und der Prinzessin Friedrich Wilhelm; Abends erschienen die hohen Frauen in der italienischen Oper. — Der Rücktritt des Justizministers Simons aus dem Kabinet ist nunmehr Thatsache; derselbe hat sich bereits eine Privatwohnung in der Victoriastraße gemiethet und bleibt nur noch so lange im Amte, bis sein Ersatzmann da ist. Als der neue Justizminister wird schon mit großer Bestimmtheit Herr v. Bernuth genannt. Im Justizministerium ist die Nachricht, daß Herr v. Bernuth Nachfolger des Herrn Simons geworden sei, mit großer Freude aufgenommen worden. Man hat sich denselben schon lange zum Chef gewünscht. (Vergl. die AdRort.)

Von dem Abgeordneten Heinrich v. Arnim ist die Nachricht hier eingegangen, daß sein Ableben nahe bevorstehe, sein Mandat also bereits als erledigt anzusehen sei. Daraus hin zeigt sich schon im 3. hiesigen Wahlbezirk eine lebhaft Agitation für den bisherigen Oberstaatsanwalt Schwarzl. Derselbe wird wahrscheinlich mit großer Majorität in das Abgeordnetenhaus gewählt. — Der Literat Eichhoff, der heute vor dem Untersuchungsrichter stand, hat den Antrag gestellt, daß alle die Akten, welche die Mummelsburger Verwaltung betreffen, dem Richter zur Einsicht vorgelegt werden sollen, welcher seine Voruntersuchung leitet. — Die Deputation des Gemeinderathes aus Aachen ist auch von dem Prinzen Friedrich und dem Fürsten von Hohenzollern empfangen worden. Die Deputation ist dafür thätig, daß die polytechnische Schule in Aachen ihren Platz erhalte. — Als die Befriedigung eines längst gefühlten Bedürfnisses muß das unter der Leitung des Herrn Karl v. Kessel seit dem 1. Dezember d. J. in der Kurstraße 24 ins Leben gerufene „Allgemeine gewerbliche Central-Geschäfts-Bureau“ angesehen werden, welches seine Thätigkeit nicht bloß auf Preußen, sondern auf ganz Deutschland und darüber hinaus ausdehnt. Dasselbe ist für das Publikum ein vermittelndes Organ für alle Verwaltungsangelegenheiten, sowohl im administrativen, gewerblichen, landwirthschaftlichen, wie in Handelsangelegenheiten; es befragt Gelder auf Hypotheken und Wohnungen, vermittelt Käufe und Verkäufe, Stellen zc. und befaßt sich überhaupt mit Aufträgen jeder Art, sobald sie nur realer Natur sind. Trotz der kurzen Zeit des Bestehens, wird, wie ich höre, das Bureau bereits mit Aufträgen von hier und außerhalb überhäuft.

[Vereinbarungen der süddeutschen Bundesstaaten.] Die B.Z. schreibt: Wir erhalten über das Ergebniß der Schritte, welche österreichischerseits geschehen sind, um die süddeutschen Staaten für eine kräftigere Aktion im Interesse der Politik des Wiener Kabinetts zu gewinnen, von wohlunterrichteter Seite nachstehende Mittheilung: „Die neuesten Nachrichten von den süddeutschen Höfen lauten, trotzdem in der letzten Zeit der ganze persönliche Einfluß von Souverän zu Souverän aufgeboten ist, die alten Sympathien in Fluß zu erhalten, wenig befriedigend. Man arbeitet dort entschieden auf ein engeres Zusammenhalten unter einander hin und will sich vor der Hand eben so wenig an Destreich als an Preußen binden. Man scheint eine Art Rheinbund, freilich, was wohl zu beachten, ohne ein französisches Protektorat, im Auge zu haben. Der Mittelpunkt der bezüglichen Negotiationen ist Stuttgart.“

Stettin, 9. Dezember. [Lotterieschwindel.] Von Seiten sogenannter „Bankiers“ in Frankfurt a. M. wird jetzt ein neuer Schwindel zur Einführung fremder Lotterieloose versucht. Dieselben bieten nämlich in den öffentlichen Blättern preußische Lot-

terieloose aus, um Spiellustige ausfindig zu machen. Hat sich nun ein solcher bei ihnen gemeldet, so schreiben sie, daß ihr Borrath von preußischen Loosen vergriffen sei, senden dabei ein Viertelloos der Frankfurter Lotterie ein, welches in der ersten Klasse 1 Thaler kostet. Bei Einsendung des Looses zweiter Klasse ist der Brief mit Nachnahme von 12 Thalern für sämtliche übrige Klassen beschriftet, so daß also der Spieler, selbst wenn er Willens und im Stande ist, den Brief einzulösen, für die übrigen Klassen ganz in Händen des Frankfurter Händlers ist. Ist aber der Spieler nicht gewillt, diesen zweiten Brief einzulösen, so hat er jedenfalls den ersten Thaler eingebüßt. (Dsl. 3.)

Destreich. Wien, 8. Dez. [Schmerling und Goluchowski.] Noch wissen die hiesigen Blätter nicht, wie die Verhandlungen mit Herrn v. Schmerling, der vorgestern eine zwei-stündige Audienz beim Kaiser hatte, geendet haben. Nur soviel glaubt die „Presse“ als sicher annehmen zu können, daß, wenn Herr v. Schmerling in das jetzige Kabinet eintrete, dabei nicht an einen Eintritt ohne Portefeuille, sondern nur an die Uebernahme des Staatsministeriums an Stelle des Grafen Goluchowski zu denken sei. Zwei Männer von so heterogenen Grundföhen, wie sie in den Namen Schmerling und Goluchowski vertreten seien, könnten nicht zugleich demselben Kabinet angehören. Zudem hat, bemerkt die „Presse“ ferner, wenn anders unsere Nachrichten verläßlich sind, Herr v. Schmerling sich nicht nur im Allgemeinen gegen das den bisher publizirten Landes-Statuten zu Grunde liegende System der ständischen Vertretung ausgesprochen, sondern sogar geradezu eine durchgreifende Modifikation dieser vier Statute zur ersten Bedingung seines Eintritts in das Ministerium gemacht. Daß nun Graf Goluchowski selbst die Hand anlegen werde, sein eigenes kaum einen Monat alt gewordenes Werk zu zertrümmern und in eine der bisher von ihm befolgten entgegengesetzte Bahn einzulenken, dies scheint uns nicht vorausgesetzt werden zu können. Welche Richtung die innere Politik nehmen würde, wenn Hr. v. Schmerling das Portefeuille des Staatsministers erhielte, läßt sich wohl aus der Vergangenheit dieses Staatsmannes allenfalls abstrahiren, denn unleugbar ist er seinem politischen Charakter nach wesentlich deutsch und konstitutionell. In welcher Form der neue Minister seinen Konstitutionalismus, soweit dies die durch das kaiserliche Diplom vom 20. Oktober gesteckten Grenzen gestatten, betheätigen würde, ist eine momentan noch untergeordnete Frage. Wünder sorglos jedoch kann man über das nationale Programm, das sich jetzt Bahn brechen soll, hinweggehen. Schmerling, sagt man, ist deutsch. Aber wenn dieses Deutschthum etwas bedeutet, so vermögen wir damit das Gerücht nicht in Einklang zu bringen, die Regierung sei schon entschlossen, in eine Uebertragung der ungarischen Hofkanzlei von Wien nach Pesth zu willigen. Dies hieße, wie wir die Geschichte der letzten Jahre verstanden haben, den letzten Schritt zur Theilung des Reiches in eine östliche und eine westliche Hälfte thun, denn die in Pesth fungierende Hofkanzlei würde sich gar bald als ein unabhängiges ungarisches Ministerium entpuppen und der Zusammenhang mit der Central-Regierung nur noch vermittelst jener dünnen Fäden, die zu Anfang des Jahres 1848 Ungarn mit Destreich zusammenhielten, bestehen. Schmerling's Name, so stellt sich uns die Sache dar, schließt daher dieses Gerücht aus, denn sonst wäre gleich ein Ministerium Schmerling-Deak die reinste Harmonie. Schmerling kann zur ungarischen Frage keine andere Stellung einnehmen, als diejenige, welche ihm von den Grundideen zu einer Reichsverfassung angewiesen wird. Die Personalunion muß er perhorresziren und die konstitutionelle Reichseinheit in einer Repräsentantenversammlung aller Kronländer suchen. Wird nun für Ungarn die Zusammensetzung des Landtages auf der Basis des 1848er Wahlgesetzes zugestanden, so ist die Konsequenz davon, daß die Landtage der andern Provinzen eine Basis gleichen Umfangs erhalten müssen, und in dieser Richtung das kaiserliche Diplom vom 20. Oktober möglichst freisinnig zu interpretiren, das ist die Mission, welche Schmerling jetzt mit dem Portefeuille übernehme.“

[Der Prozeß Richter.] Sanguiniker hatten erwartet, die Staatsanwaltschaft werde selbst für Losprechung Richters plaidiren. Das Publikum urtheilt mit Recht so günstig über die Macht der Beweise, welche die Anklage selbst wider ihren Willen zu Gunsten des Angeklagten herbeigeschafft hat, daß es sich eines solchen Resultates glaubte versehen zu dürfen. Die Gerichtsitzung am Donnerstag hat gezeigt, daß man sich in dieser Hinsicht verrechnet hat. Die Staatsanwaltschaft hält die Anklage in den Hauptpunkten für erwiesen, und wenn man weiß, wie die Anklage entstanden ist, welche Hebel in Bewegung gesetzt wurden, sie einzuleiten, und welche Ziele über die direkten Objekte der Verurtheilung hinaus die Partei, welche als die Urheberin der Verfolgung anzusehen ist, mit der Schuldigsprechung zu erreichen hofft, dann konnte man auch nicht darauf rechnen, daß die Verfolgung werde fallen gelassen werden. Nichtsdestoweniger ist auf eine Freisprechung zu zählen. Wann übrigens das Urtheil gefällt werden wird, ist noch ungewiß. Man glaubt, daß der Gerichtshof frühestens am Mittwoch seinen Spruch verkünden wird. (B.Z.)

[Blutige Erzeße.] Die blutigen Erzeße, zu denen die Auslehnung gegen die neuen Gewerbesteuerpatente in Krajova (in der Wallachei) Anlaß gegeben hatte, haben in Wlojeschi eine traurige Wiederholung erfahren. (I. gestr. 3.) Der Pöbel rottete sich unter wildem Geschrei vor dem Municipalitätsgebäude zusammen und verwüsthete sodann mehrere Kaufladen, namentlich jene, welche dem Präfecten der Municipalität gehörten. Sechs Menschen, darunter fünf, die sich mit Spiritus berauscht hatten, sollen im Eumult ihr Leben eingebüßt haben. Das Einschreiten fünfzig

berittener Soldaten und der Dorobanzen stellte die Ruhe her, nachdem abermals etwa zwanzig Individuen verwundet worden waren. Die Regierung hat eine Kommission eingesezt, welche sich mit der genauen Untersuchung dieser Unruhen und ihrer Folgen beschäftigen wird.

[Eisenbahnkonferenz.] In den nächsten Tagen begiebt sich, wie der „Presse“ mitgetheilt wird, als Vertreter Oesterreichs bei einer österreichisch-preussischen Eisenbahnkonferenz der k. k. Sektionsrath im Finanzministerium, Herr Maly, nach Berlin. Es handelt sich bei dieser Konferenz darum, Vereinbarungen über den Anschluß der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn an die preussisch-schlesische Eisenbahn bei Neuberger oder über eine von Driedrig zu erbauende Zweigbahn nach Plesch und Nikolai mit einem Weichselübergang zu treffen. Wahrscheinlich, bemerkt die „Presse“, wird bei dieser Gelegenheit auch das Projekt einer Anschließbahn zwischen der Reichenberg-Paradubitzer Bahn und den preussisch-schlesischen Bahnen zur Abkürzung des Schienenweges zwischen Wien und Berlin einer Besprechung unterzogen werden.

[Die Razzia auf Adler in Ungarn.] hat folgende Kundmachung veranlaßt, die sich wörtlich in der „Pesth-Osener Ztg.“ findet: „Da die ernannten Obergespäne ihre amtliche Wirksamkeit überall je eher anzutreten beauftragt wurden und die Komitatsbehörden einzurichten beginnen, so werden von den Gebäuden der Komitate, Städte und anderen Gemeinden die kaiserlichen Adler entfernt und mit den bisher gebräuchlichen Wappen vertauscht. An k. k. Militär- und Aerialgebäuden jedoch werden die kaiserlichen Adler auch ferner beibehalten und wird jede gegen dieselbe gerichtete, Aergerniß erregende Ausschreitung ernstlich hintangehalten werden. Daß der Adler auch am Osener Rathhause, wo er vielleicht seit mehr als einem Jahrhundert in Stein gehauen ist, nun herausgemauert wird, steht damit im Zusammenhange und wird daraus überhaupt erklärt, warum auch an anderen Orten diese Adler verschwinden.“ (Die außerordentliche Eile, mit welcher dieses „Verschwinden“ besorgt wird, ist doch sehr charakteristisch. D. Red.) — Dem „Fortschritt“ wird aus Pesth, 5. Dez., geschrieben: „Alle hiesigen Firmen, welche einen Adler trugen, haben jetzt denselben entweder schwarz überstrichen oder mit Wachstuch überdeckt. Als ich gestern in der Nacht über den Theaterplatz ging, sah ich vor einem Gewölbe eine hohe Leiter aufgerichtet und ein paar Männer heimlich flüsternd sich beschäftigen. Da wurde wieder ein Adler heruntergenommen. Auch vom Thierarznei-Institut mußte gestern Mittags der Adler herabgeholt werden, leider ging dabei nicht so ruhig zu. Daß übrigens solche Demonstrationen auf den größten Theil des Publikums, namentlich auf die Geschäftswelt Pesths keinen guten Eindruck machen, ist natürlich. Wie ich höre, sollen die Geschäftslokale bereits um 5 Uhr Nachmittags geschlossen werden, wenn die Straßenscenen nicht bald ein Ende nehmen. Die Beunruhigung des Publikums ist so groß, daß viele in belebten Straßen liegende Häuser schon um 8 Uhr Abends die Thore schließen.“

[Die Ruhestörungen in Ungarn.] Die sämtlichen Pesther Journale bringen Nachrichten über Ereignisse, welche in der Provinz vorgekommen. Die amtliche „Sürgöny“ enthält eine Korrespondenz aus Waigen vom 2. d. über die Wahlen der fünf Abgeordneten, welche die Stadt zu der am 10. d. abzuhaltenden Komitatsversammlung zu senden hat. Die Wahlen wurden im Beisein des Bevollmächtigten des Obergespäns, Paul Hajnik, abgehalten. Abends gab es gelegentlich eines den städtischen Repräsentanten dargebrachten Fackelzuges Ruhestörungen, welche das Einschreiten der berittenen Polizeiwache und einer Jägerabtheilung erforderten; 17 Individuen wurden verhaftet, 3 verwundet. „Sürgöny“ klagt, daß von den Waffen Gebrauch gemacht sei, ohne daß dazu Erlaubniß erteilt, oder die Menge aufgeföhrt wäre, sich zu zerstreuen. In Nagydörös wurde am 4. d. eine allgemeine Volksversammlung abgehalten. Der städtische Magistrat dankte ab, und es wurde eine Deputation ernannt, welche bei dem Tabernikus die Einsetzung eines neuen Magistrates durch Volkswahl beantragen sollte. Am 5. wurde in jedem der vier Stadtviertel eine Volksversammlung abgehalten und beschlossen, die Bürgerschaft solle unter der Anführung von selbstgewählten Führern für die öffentliche Sicherheit sorgen. In Kaschau gab es am 1. d. einen Krawall im Theater. Ein wegen seines Magyarenhasses bekannter deutscher Schauspieler wurde bei seinem Benefiz mit faulen Eiern und faulen Äpfeln beworfen und ausgepöffelt. An demselben Abende wurden dem Statthalterrath Schuller und dem Vorstande der dortigen Rechtsakademie, Professor Swoboda, welche im Geruche des Magyarenhasses stehen, die Fenster eingeworfen. Auch aus Debreczin werden neue Ruhestörungen, die das Einschreiten des Militärs zur Folge hatten, gemeldet. — General Reunwirth, Kommandant der Festung Ofen, der am 23. Oktober in Person zu Fuß und mit dem Säbel in der Faust die Militärpatrouille in der Dorotheagasse kommandierte, erklärt in einer Kundmachung, er sehe sich in Folge neuerer Vorgänge zur strengeren Handhabung der bestehenden Vorschriften genöthigt. Wie immer geartete Ruhestörungen in der Festung würde er noch vor Aufforderung der bürgerlichen Behörden verhindern und unterdrücken. Auch von der Hofloge des Nationaltheaters ist der kaiserliche Adler bereits herabgenommen.

Triest, 6. Dez. [Hülfe für die preussischen Bergleute in Süd-Rußland.] Vor einigen Tagen ist hier Herr Hartmann aus Offen angekommen. Derselbe ist Kommissar des Komitês, welches sich zur Unterstützung jener preussischen Bergleute gebildet hat, die vor kurzem hier durch nach Süd-Rußland gegangen sind, um in russischen Bergwerken zu arbeiten, sich aber in ihren Hoffnungen vollständig getäuscht gesehen haben. Das Komitê hat vorläufig 10,000 Abtr. zusammengebracht, mit welcher Summe der erwähnte Kommissar, der mit dem Dampfer nach Konstantinopel abgereist ist, die Bergleute in ihre Heimath zurückzuführen beauftragt ist. Uebrigens sind 15 von den 600 nach Rußland gegangenen Bergleuten bereits gestorben, 25 sind völlig hülflos und krank, und ein sehr großer Theil ist über das Land zerstreut und im Elend.

Gratz, 5. Dez. [Erzesse.] Vorgestern kam es in der Gemeinde Trog bei Stainz, aus Veranlassung einer exekutiven Steuerentreibung, bei welcher Gendarmen assistirten, zu Konflikten zwischen diesen und den Bauern, wobei fünf der letzteren verwundet wurden; gestern wurde, da die Behörden mittlerweile aus dem benachbarten Orten Verstärkung herbeigezogen hatten, von dem nun auf 12 Mann angewachsenen Gendarmereposten ein Pfändung in der Gebirgsgemeinde Greisdorf versucht. Die Gendarmen wurden

von einer Masse mit Dreschflegeln, Heugabeln und Senzen bewaffneter Bauern erwartet und es kam diesmal zu einem noch blutigeren Gefechte; einer der Landleute blieb todt auf dem Plage; einer starb heute in Folge der Verletzungen, zwei andere wurden schwer und acht leicht verwundet; von den Gendarmen sind fünf, darunter einer schwer verwundet. Heute rückte, da man eiligst Militär-Affistoren von Graz requirirt hatte, eine Grenadierkompagnie vom Regiment Wimpfen in Stainz ein. Die Ursache der Renitenz der Bauern soll in ihrem Widerwillen gegen die Getränkesteuer, um welche es sich zunächst handelte, zu suchen sein.

Hannover, 9. Dez. [Konvertiten.] Die Einführung einer Schulsteuer für die hiesigen Katholiken hat, nachdem anderer Widerstand dagegen fruchtlos geblieben, einen Uebertritt zum Protestantismus zur Folge gehabt, und hiesige Blätter wollen wissen, daß unverhältnismäßig starke Nachfolge dieses Beispiels in Aussicht stehe. Das Motiv wäre aber kein löbliches, und die eine Kirche hätte sich des Verlustes so wenig zu grämen, wie die andere des Gewinnes zu freuen. (Pr. Z.)

Uebalt, Dessau, 8. Dez. [Untersuchung.] Einer Mittheilung der „Z. f. N.“ zufolge hat die Regierung eine Kommission zur Untersuchung der gesammten Kommunalverwaltung niedergesezt.

Seffen, Kassel, 10. Dez. [Die Erste Kammer] ist heute vertagt worden. (Tel.)

Mainz, 6. Dezember. [Untersuchung.] Wegen Druck und Verbreitung der im Juli v. J. gefassten Eisenacher Beschlüsse sind der Buchdrucker Adolph zu Dber-Ingelheim und der Techniker Habich hier selbst auf den 7. d. vor das hiesige Bezirksgericht geladen.

Mecklenburg, Malchin, 7. Dez. [Vom Landtage.] Der gestern verlesene Hauptkomitebericht zur Steuerfrage empfiehlt den Grenz Zoll im Prinzip, indem Modalitäten vorbehalten werden. Ein Separatvotum von Graf Wassewitz und Graf Schlieffen inhärrirt dem vorigjährigen ablehnenden Beschlusse der Ritterschaft. — Ein Allerhöchstes schwerinches Reskript in Bezug auf die Erklärung der Stände in der Eisenbahnsache weist darauf hin, daß, sollte die Eisenbahn zu Stande kommen, eine Einigung der Stände mit der Regierung unerlässlich sei, und fordert zu nochmaliger Verhandlung auf. (Meckl. Z.)

Oldenburg, 8. Dezbr. [Landtag.] Gestern wurde der Landtag durch den Minister v. Köning eröffnet. Zum Präsidenten ward mit 29 gegen 16 Stimmen, die auf den Abgeordneten Dannenberg fielen, der Abgeordnete Obergerichts-Anwalt Niebour zu Barel gewählt. Zum Vizepräsidenten ward hierauf mit 38 Stimmen der Abgeordnete Appellationsgerichtsrath Dannenberg zu Oldenburg gewählt. (W.-Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 7. Dez. [Repealbewegung in Irland.] Das für den 4. Dezember zum Zwecke der Repealbewegung angesagte Meeting hat in Dublin alles Ernstes stattgefunden. Das Auditorium in der Rotunda war ein sehr zahlreiches; als Hauptdecoration des Saales diente ein grünes Banner mit der Aufschrift: „Helst Euch selbst, so wird Euch Gott helfen!“ Lebhaft ging's dabei zu, wie in den besten Zeiten Daniel O'Connell's; aber dieser fehlte, und an seiner Stelle führte das Mitglied für Tipperary, O'Donoghue, den Vorsitz. Veranlassung zu dieser Bewegung, über deren Ausgang sich wohl die Wenigsten täuschen werden, hat bekanntlich Lord John's Doktrin von der berechtigten Selbsthülfe eines jeden Volkes gegeben, und Lord John müssen die Ohren stark geklungen haben, denn er wurde fort und fort zitiert. Eröffnet wurde die Sitzung durch eine Mittheilung des Sekretärs, L. D. Sullivan, daß die Petition um Wiederherstellung des alten Landesparlamentes im ganzen Lande den lebhaftesten Anklang finde und bereits 300,000 Unterschriften erwachsener männlichen Geschlechtes aufzuweisen habe. Dann sprach der Vorsitzende und erzählte, wie die Auflösung der Union stets das Bestreben aller irischen Patrioten gewesen sei und ewig bleiben werde, wie die besten Männer um dieser Bestrebung willen im Jahre 1848 von einer patetischen Jury verurtheilt worden seien, wie Irland sich in alle Ewigkeit dagegen sträuben werde, von Engländern geknechtet und ausgeplündert, von einem englischen Parlamente, das dem Lande fremd sei, regiert zu werden. Englands Staatsmänner und Peers hätten endlich erklärt, daß jedes Volk das Recht besitze, sich seine Regierung selber zu wählen. Wohlan denn! Irland sei bereit, zu wählen, und erkläre, sein eignes Parlament wieder haben zu wollen, unbeschadet der Rechte der Krone und der erlauchten geliebten Königin. In diesem Sinne wurden noch mehrere Reden gehalten, wobei es an heftigen Ausdrücken, gewürzten Interpellationen und enthusiastischem Beifalle nicht fehlte. In diesem Sinne wurden auch mehrere Resolutions gefaßt. Sie gehen sämtlich darauf hinaus: es möge die Königin, nachdem das Selbstbestimmungsrecht aller Völker Staatsgrundlag geworden, zu beschließen geruhen, daß dem nationalen Wunsche Irlands Gerechtigkeit widerfahre, und möge Ihre Majestät deshalb verordnen, daß Irland auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts sich darüber, ob es die Union mit England lösen wolle, frei aussprechen dürfe. — Die „Times“ sagt über diese wieder aufgetauchte Repealbewegung in Irland: „Von nirgendwoher haben wir weniger Gefahr zu befürchten, als von Irland. Nichts weiter, als langweilige Geschichten und öffentlicher Skandal, ist zu besorgen. Die Repeal“ hat bis jetzt weder England noch Irland besonders zur Ehre gereicht, und wir möchten es stark bezweifeln, ob selbst der reine Ruf und das ehrliche Streben The O'Donoghue's ihn in den Stand setzen werden, dieses Pech anzurühren, ohne sich zu besudeln.“

London, 8. Dez. [Tagesbericht.] In Liverpool und Birkenhead werden Versuche gemacht, auf den zahlreichen Flußdampfern das selbst Gasbeleuchtung einzuführen. Natürlich kann nur von tragbaren Gasapparaten die Rede sein, und das Hauptbedenken dagegen besteht in der vermehrten Feuergefahr. — Ueber die Fahrten der beiden Dampfer „Fox“ und „Bulldog“, die von den Kapitänen Allen Younge und Sir Leopold Mac-Clintock geführt, ausgelaufen waren, um in den nördlichen Meeren Sondirungen behufs der Legung eines Telegraphenabels nach Amerika vorzunehmen, liegt ein ausführlicher Bericht vor. Ihre Untersuchungen in Betreff der Thunlichkeit einer Kabellegung von den Faröer Inseln nach Island u. s. w. sind sehr ermutigend ausgefallen. Schwierig-

keiten wird es genug geben, aber, wie es scheint, keine so gewaltigen, daß sie nicht überwunden werden könnten. Das Hauptresultat der vorgenommenen Messungen besteht jedenfalls in der Erkenntniß, daß die größten Meerestiefen auf der bezeichneten Strecke noch immer um 400 Faden geringer sind als jene, in welche das erste transatlantische Kabel versenkt worden war. Die Fahrt des „Bulldog“ hat überdies den vielverbreiteten Glauben von der Unnahbarkeit der auf der Nordwestküste Islands gelegenen Färe-Bai widerlegt. Er fand sie vollkommen frei von Eis. Sein Sondirungsapparat hat auch noch aus 1260 Faden Tiefe lebendige Sternfische heraufgebracht, während vielfach behauptet worden war, daß das animalische Leben in so großen Meerestiefen erlöschen müsse. Genauere Untersuchungen in diesem Bereiche konnten nicht angestellt werden, da die Sondirungsapparate nicht danach einigerrichtet waren. Sie ließen auch sonst vieles zu wünschen übrig. — Der Geologe Dr. David Dale Owen ist am 13. November im amerikanischen Staate Indiana gestorben. Er war ein Sohn des bekannten Robert Owen und Bruder des gleichnamigen früheren amerikanischen Gesandten in Neapel. — Amtlichen Berichten zufolge sind bei dem Bergwerkunglücke in der Nähe von Newport von 199 Verschütteten 64 gerettet, 80 als Leichen gefunden worden und 55 verschüttet geblieben. Es ist kaum eine Hoffnung vorhanden, von den letzteren den Einen oder Anderen zu retten, da es viele Tage in Anspruch nehmen wird, ehe man durch den Schutt zu ihnen dringen kann. — Es befindet sich in diesem Augenblicke im Seemannshospitale in Liverpool ein schönes 18jähriges Mädchen, Ann Stuart, welches in Mannskleidern fünf Jahre als tüchtiger beherzter Matrose diente. Sie war ihren fünf Brüdern gefolgt, die ebenfalls Seeleute sind. Ein Sturz auf dem Schiffe, bei der sie eine Rippe zerbrochen, war die Ursache der Entdeckung ihres Geschlechtes. — Das größte Schiffswerft in Europa ist das des Herrn Laird in Mersey, Liverpool gegenüber. Der Bau hat allein 600 Fuß Länge auf 320 Fuß Tiefe und einen Flächeninhalt von 99,000 Fuß. Die Fabrik wurde 1824 gegründet und hatte schon 1858 nicht weniger als 230 Schiffe geliefert zu 95,000 Tonnen Gehalt. Die größten Schiffe, welches dieses Werk lieferte, waren die „Nubia“ und die „Alma“, Schraubendampfer zu 2200 Tonnen und 500 Pferdekraft. Diese Anstalt beschäftigt 12—15,000 Arbeiter. — Von Gustav Freytag's „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ erscheint im Laufe des nächsten Monats bei Parzer und Sohn eine englische Uebersetzung von Mrs. Malcolm, derselben, die seinen Roman „Soll und Haben“ übersezt hat. — Unter dem Titel „Herr Vogt“ hat Karl Marx hier ein 191 enggedruckte Seiten füllendes Buch gegen den Genannten veröffentlicht. — Es werden gegenwärtig auf einer, ungefähr 2 Meilen langen Strecke des Westens die ersten Versuche gemacht, in den Straßen Schienen für gewöhnliche Fuhrwerke zu legen, wie sie in den großen Städten Amerika's seit Jahren und auch seit kurzem in Birmingham eingeführt worden sind. — In Oxford fand gestern die Wahl für den durch den Tod des berühmten Orientalisten Wilson erledigten Lehrstuhl für Sanskrit statt. Die beiden Bewerber waren Monier Williams, Mitglied von University College, so wie bis vor kurzem Lehrer der Sanskritsprache am Kollegium zu Gailbury, und Max Müller, Professor der modernen europäischen Sprachen an der Universität Oxford. Der Letztere unterlag, indem William 833, Müller dagegen nur 610 Stimmen erhielt. — Der Wahlkampf in Southwar hat einen ziemlich lebhaften Fortgang. Die beiden Nebenbuhler Capard und Jowett haben sich gestern wiederum ihren Wählern präsentirt und keine Worte gespart, um sich ihnen im günstigsten Lichte darzustellen. — Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,207,089, der Metallvorrath 13,665,666 Pfd. St.

London, 10. Dezbr. [Telegr.] Die heutige „Times“ theilt mit, daß Lord Napier, bisheriger außerordentlicher Gesandter in den Niederlanden, als Gesandter nach Petersburg gehen werde. — Ferner sagt die „Times“, daß Azeglio nach dem Fall Gaeta's seine Beglaubigungsschreiben als Gesandter des Königreichs Sardinien hier übergeben werde. — Nach den letzten Berichten aus Caracas hat man der englischen Legation in Mexico gewaltsamweise eine Million Dollars genommen, welche den Aktionären gehörten.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. [Englands und Frankreichs Einfluß in Italien; Bewegung unter den Ungarn und Polen.] Sicheren Privatnachrichten zufolge macht sich in Italien, gleichzeitig mit dem Abnehmen des französischen Einflusses, ein Wachsen des englischen bemerkbar. Die englische Regierung hat die jüngsten Schwankungen Frankreichs sehr geschickt benützt, um in den Staatsmännern Piemonts die Ueberzeugung hervorzurufen, daß schließlich nicht Frankreich, sondern England die Einheit Italiens zu Stande bringen wird. Den gemäßigteren Italianissimi ist klar, daß der jegige Mangel an Einverständnis mit Frankreich nur ein vorübergehender ist, und daß er nur ein vorübergehender sein darf, wenn, trotz aller englischen Sympathien das mühsame Werk der italienischen Einheit nicht wieder zerplittert werden soll. Wloze Schatten einer Annäherung zwischen Frankreich und Oestreich würden den italienischen Vulkan beschwören; die piemontesischen Staatsmänner benugen darum die Willfährigkeit Englands, aber sie unterlassen deshalb keinen Augenblick, den Achilles wieder aus dem Felde zu locken. Der Chef dieser Willfährigen ist natürlich Graf Cavour selbst. Desto höher steht Allengland bei den eigentlichen Revolutionären, bei Garibaldiern und Mazzinisten. Ihnen gegenüber hat Lord John Russell mit seiner Anerkennungsdepesche ein wahres Meisterstück gemacht. Frankreich sagen sie, stellt das Prinzip der Nichtintervention auf, wenn es ihm paßt, und verlegt es, wie jezt vor Gaeta, wenn es Europa den Unterschied zwischen sich und uns zeigen und bei der schließlich Lösung der Frage seine eigenen Zwecke verfolgen will. Diese Zwecke befanden in der einfachen Ausführung des Vertrages von Villafranca, in der Konföderation und der theilweisen Restauration des Papstes. Daß hier eine gewiß nicht zufällige Uebereinstimmung mit der englischen Auffassung stattfindet, glaube ich früher bereits angedeutet zu haben. Ich bin nun zufällig in der Lage, bis zu einem gewissen Grade die Begründung dieser Ansichten bestätigen zu können. Vor einigen Tagen verabschiedete der Kaiser einige Offiziere aus seiner Umgebung, die sich auf Urlaub begaben. Er entließ sie sehr baldreich und sagte ihnen, daß sie ihren Familien beruhigende Nachrichten mitbringen könnten, denn sein lebhaftester Wunsch sei der Frieden. Was die italienische Angelegenheit betrifft, so würde man sich wohl bald davon überzeugen, daß kein in Villafranca aufgestelltes Programm das einzig annehmbare sei, und Piemont würde nächstens mit so ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, daß es die Segel einziehen würde. Wenn ich oben sagte, daß dies die revolutionär-italienische und englische Ansicht „bis zu einem gewissen Grade“ bestätige, so wollte ich zwar weniger den Geist der kaiserlichen Aeußerung, als den Wechsel andeuten, dem sie unterworfen sein könnte. Wie ein Strom, wenn Hindernisse ihn aufgehalten haben, nach Befreiung derselben seinen Lauf desto mächtiger fortsetzt, so hat bisher all das Zögern und Schwollen Frankreichs Piemont nur mit Siebenmeilenstiefeln beschützt. Um die alten Hindernisse vergessen zu lassen, müssen die neuen Zugeständnisse desto größer sein. Freilich handelt es sich dieses Mal nicht mehr um Stände, sondern um das Ganze; aber der Kaiser Napoleon war nicht der Mann, in der Gewährung der Stände nicht den geraden Weg zur Erreichung des Ganzen zu sehen. So weit die Logik; doch soll man in Zuständen, wie diesen, nicht auf sie schwören, und wenn es wahr ist, daß zwischen den Aufständen im Innern des Königreichs beider Sicilien und dem Widerstande des Königs in Gaeta

mehr als ein bloß moralischer Zusammenhang existirt, so könnte man allerdings schon eher an ein Zurückdrehen des Rades von Seiten Frankreichs glauben. — Inm Lager der Ungarn ist große Bewegung, und sie machen keinen Hehl mehr davor, daß sie zur Eroberung von Oesterreich entschlossen sind. Eine Verwandschaft dieses Landes mit der Bewegung in den Donaufürstenthümern ist unverkennbar. Gleichzeitigkeit macht sich eine eindringlichere Wirkung der Polen auf die französische Presse bemerkbar. (Dr. 3.)

— [Zweiter Bericht.] Nach Art. 8 des Dekrets vom 24. Nov. sollen diejenigen Zweige des Staatsdienstes, welche nicht direkt den Unterrichts oder die besonderen Anstalten der Universität betreffen, vom Ministerium des öffentlichen Unterrichts abgetrennt werden und ans Staats-Ministerium übergehen. Ein kaiserliches Dekret macht jetzt diese Zweige speziell namhaft. Es sind: das kaiserliche Institut von Frankreich, die kaiserliche Bibliothek und der damit verbundene archäologische Kursus, die Bibliothek Mazarin, Sante Genevieve, vom Arsenal und die Medaillon des Katalogs der Manuskripte der Departemental-Bibliotheken, die kaiserliche Akademie der Medizin, das Journal des Savants, die kaiserliche Schule der Karten, die Bibliothek der Subskriptionen auf wissenschaftliche und literarische Werke und die Vertheilung dieser Werke an die öffentlichen Bibliotheken; die Aufmunterungen und Unterstützungen von Gelehrten und Schriftstellern, endlich die Subventionen für wissenschaftliche und literarische Messen und Sendungen. — Der General Katergis, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Griechenland, ist, wie der „Moniteur“ amtlich anzeigt, nunmehr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. — In militärischen Kreisen wird berichtet, daß der Oberbefehl über die kaiserliche Garde von dem Marschall Regnault de Saint Jean d'Angely auf den Marschall Mac Mahon übergehen und ersterer auf einen hohen militärischen Posten berufen werde. — Es ist am Hofe von Griechenland des Marschalls Randon zum Statthalter von Algerien die Rede, wenn an dem Plane, eine solche Statthalterhaft ins Leben zu rufen, festgehalten werden sollte. — Der Kaiser läßt zu Andries eine Galerie in antikem Styl von 40 Metres Länge mit drei Nischenbauwerken. — General de Martimprey kehrt nach Algerien zurück und soll den Titel eines Unter-Gouverneurs erhalten. — Man spricht von Aufhebung des Sicherheitsgesetzes, durch welches die Sicherheit der Person der Willkür des Ministeriums Preis gegeben ist. — Der englische Gesandte in Madrid, Herr Buchanan, soll abberufen und durch Herrn Elliot, der Großbritannien am Hofe von Neapel vertreten hat, ersetzt werden. — Wie verlautet, streift Herr v. Kothschild der päpstlichen Regierung auf deren Ansuchen 16,000,000 Fr. vor, und bezahlt er mit dieser Summe die Interessen der römischen Anleihe. — Das französische Geschwader vor Gaeta hatte frische Lebensmittel erhalten, woraus der Schluß gezogen wird, daß es noch lange Zeit in den dortigen Gewässern bleiben wird. — Aus der Denkschrift des Seine-Präsidenten an den Municipal-Rath von Paris entnehmen wir, daß die Unterhaltung des Pflasters in Paris immer schwieriger wird. Die Pflastersteine von guter Qualität werden selten; die härtesten sind nicht zahl genug, um bei einer seit einigen Jahren verdoppelten Zirkulation lange halten zu können. Die Zahl der in Paris zirkulirenden Wagen, welche 1853 noch 21,690 betrug, ist bis 1859 auf 38,763 gestiegen und sind es hauptsächlich die schweren, welche sich am meisten vermehrt haben: so ist die Zahl der Kutschen und schweren Fuhrwerke von 10,458 auf 21,628 gestiegen, worunter 18,533 mit zwei und 3,095 mit vier Rädern. — Depeschen aus Beirut vom 24. melden, daß die Lage des französischen Expeditionskorps fortwährend befriedigend ist. Joseph Sarrazin, de neu Kaimakam der Maroniten, soll nächstens in sein Amt einzogel werden. Fuad Pascha läßt in der Voraussicht, daß sich sein Aufenthalt in Syrien noch bedeutend verlängern werde, seine Familie von Konstantinopel nach Beirut kommen. — Ein französischer Gelehrter, Guérin, berichtet, daß er in Tunis Gefahr gelassen sei, geübt zu werden, als bei seiner Anwesenheit die diesjährige Sonnenfinsternis eintrat. Die Finsternis schrieb die Abnahme des Lichtes der Anwesenheit des Christen zu. Ueberhaupt halten sie Alles, was ein Christ nur berührt hat, für unrein. — Das türkische Kabinett hat hier Aufstellungen wegen des italienischen Kriegsschiffes „Marie Adelaide“ verlangt, das bekanntlich vom Admiral de Tinnan verhindert wurde, gegen Gaeta zu operieren. Die französische Regierung soll erklärt haben, daß der Admiral lediglich seinen Anweisungen gemäß gehandelt habe. — Auch Spanien hat durch Herrn Wolff hier wegen des französischen Lagers in Bagner-de-Bigorre anfragen lassen. Man hat den spanischen Votschreiber an den Kriegsminister verwiesen, der erklärt hat, daß das Lager lediglich 10,000 Mann und nicht 25,000 zählen werde und daß dasselbe überhaupt keinen anderen Zweck, als die Auebildung der Truppen habe.

— [Der „Constitutionnel“ über die Presse.] Der „Constitutionnel“ wagt die Fortschritte zu konstatiren, welche seit dem 24. Nov. die Presse bereits in der Diskussion öffentlicher Angelegenheiten gemacht hat. Er versichert, immer der Ansicht Guizot's gewesen zu sein, daß die Schriftsteller sich nicht aller der Freiheiten bedienen, die sie besitzen. Diese Ansicht sei heute die der meisten Blätter, deren Schweigen über viele Fragen zu oft die Wirkungen der Gesetzgebung von 1852 erwidert habe. Jetzt, wo diese Gesetzgebung liberaler werden können, will auch der „Constitutionnel“, mehr als jeder Andere, seinen Beifall kundgeben. Einseitigen hält er es aber im Interesse der Presse für angemessen, daß diese die Gesetzgebung nicht bis zum Uebermaß fürchte, und die Regierung ihre Anwendung nicht überbreite. Schließlich kommt der „Constitutionnel“ wieder darauf zurück, daß man ihn mißverstand und seine Ideen geradezu entstellte habe. Auch er hat das Dekret vom 24. Nov. als einen beträchtlichen Fortschritt der französischen Institutionen aufgenommen. Nur sagt und wiederholt er stets, daß alle die Maßregeln die Verfassung vervollkommen, nicht aber verändern. Das Kaiserreich ist von der Bahn nicht abgewichen, in der es, gestützt auf Autorität und Recht, vorwärts wandelt, aber es hat einen ungeheuren Schritt vorwärts gethan: anstatt, wie andere Regierungen, hinter seiner Zeit zurückzubleiben, geht es der öffentlichen Meinung voran und steht an der Spitze der Zivilisation.

— [Erordnung des Kammerpräsidenten Poinjol.] Gestern hieß es, der Präsident des Senats, Tropinot, sei vergangene Nacht ermordet worden. Später klärte sich dieses Gerücht dahin auf, daß Herr Poinjol, Kammerpräsident am Appellhofe, gestern Nachts in einem Eisenbahnwagen ermordet worden ist. Die Waffe, deren sich der Mörder bediente, ist ein Dolch. Poinjol kam aus der Champagne. Als diese Nachricht im Palais de Justice bekannt wurde, begaben sich die Gerichtsbehörden sofort nach dem Strahburger Bahnhofe, um eine Untersuchung anzustellen. Das Verbrechen scheint in der Nähe von Noisy-le-sec stattgefunden zu haben. Eine Dame, die in dem Kups saß, welches sich neben dem befand, worin Poinjol mit einem Unbekannten Platz genommen hatte, hörte dort einen schwachen Hülsenruf. Die Beweggründe zu der That sind unbekannt; nur ist der Ermordete seiner Uhr beraubt worden, was aber vielleicht geschehen ist, um die wahre Ursache zu verbergen. Das Verbrechen wurde erst in Paris entdeckt, da der Mörder den Vorhang vor die Laterne gezogen hatte, welche Nachts das Innere des Kups erleuchtete. In Noisy-le-sec, wo der Train etwas langsamer fährt, um das Briefpaket aufzunehmen, aber nicht anhält, scheint der Mörder aus dem Wagen herausgesprungen zu sein, zum wenigsten entdeckte man Fußstapfen, die darauf schließen lassen.

— [Das Fürstenthum Monaco.] Man schreibt aus Nizza vom 1. Dez.: Das Vorhaben der französischen Regierung, auch das Fürstenthum Monaco zu annektiren, welches bekanntlich in der ehemaligen Grafschaft Nizza eine Enklave bildet, ist vorläufig aufgegeben worden. Man wollte den souveränen Fürsten Karl II. mit einer Geldsumme abfinden, deren Annahme er aber entschieden ablehnte. Wie es heißt, ist hierbei Karl II. von der sardinischen Regierung unterstützt worden, welche dem Pariser Kabinett den Vorschlag machte, die Unabhängigkeit des Fürstenthums Monaco durch einen Separatvertrag zu garantiren.

— [Eine politische Broschüre.] Man schreibt der „N. P. Z.“ von hier: Die Broschüre: „L'Alliance Autrichienne“ ist allerdings in einem Oesterreich sehr günstigen Sinn geschrieben, aber desto schlimmer wird Preußen darin mitgespielt, auf dessen Schwächung und Verminderung es noch fast mehr abgesehen ist, als auf die Wiederherstellung eines starken Oesterreichs. Ich bin weit entfernt, behaupten zu wollen, daß der Verfasser von der Regierung inspirirt worden sei, aber es ist gewiß, daß es in der Regierung eine Partei giebt, deren politische Ansichten die in der Broschüre entwickelten sind, und deshalb möchten wir diese Schrift auch nicht mit Stillschweigen übergehen. Ich könnte französische Staatsmänner nennen, welche ganz so wie der anonyme Verfasser sagen, daß die Politik jedes Volkes gewisse desiderata habe, die man als das „Objekt“ seiner Diplomatie bezeichnen könne: für Rußland ist es der Bosphorus, für Preußen die Leitung der deutschen Angelegenheiten und gleichzeitig eine gewisse Gebietsvergrößerung, für Spanien Portugal, für Oesterreich, nachdem es die Suprematie in Italien verloren hat, eine starke Position im Mitteländischen Meere. Was Frankreich betreffe, so liege es auf der Hand, daß das Objekt seiner Politik nur die Erwerbung der Rheinprovinz sein könne. Das ganze „Objekt“ der Broschüre ist nun, eine politische Kombination zu finden, welche Preußen auf die Allianz mit dem eben darin sehr unsicheren England beschränkt und es dem französischen Kaiserreich leicht machen würde, die Rheinprovinz zu erobern. Denn „einige Personen scheinen zu glauben, daß man Preußen durch das Aner-

bieten gewisser Entschädigungen zur freiwilligen Abtretung der Rheinprovinzen bewegen könne, und daß die Annexion dieser Provinzen eines Tages in ganz friedlicher Weise, etwa wie die Savoyens, vor sich gehen würde. Aber, abgesehen davon, daß die Schlachten in der Lombardie diese so friedliche Lösung nicht wenig vorbereitet hatten, ist es schwer zu glauben, daß der König von Preußen jemals untrer Mitwirkung in einem solchen Maße bedürfte, daß er geneigt sein würde, sie mit der Abtretung eines reichen Gebietes zu bezahlen. Wollte er es selbst, böte man ihm noch kostbarere Provinzen an, er würde nicht einmal können. Das ganze „deutsche Vaterland“ würde sich gegen ihn erheben und würde in einem Tage die Frucht seiner Intrigen, Oesterreich von der Spitze Deutschlands zu verdrängen, verkünnen.“ Also mit Gewalt. Oesterreich aber würde die Zurückführung seiner gefährlichen Nebenbuhlerin auf den Rang einer Macht zweiten Ranges sehr gerne sehen, und Frankreich kann seinerseits nur wünschen, daß Oesterreich im Süden seines Reiches Erwerbungen mache. Die Allianz mit Oesterreich schließt die mit Rußland übrigens nicht aus, und die italienischen Angelegenheiten müßten auf der Basis von Villafranca und Zürich geregelt werden. Das ist der wesentliche Inhalt der Schrift, die mit der Warnung schließt, daß Europa dem Kaiser der Franzosen nicht zwingen möge, die Jakobinerhüte (!) aufzusetzen. Das würde den Regierungen schlecht bekommen.“ (Vielleicht auch Napoleon selber! D. Red.)

Paris, 8. Dez. [Versigny's Rundschreiben über die Pressefreiheit.] Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein zweites Rundschreiben Versigny's an die Präfekten. Dasselbe bezieht sich, wie bereits gestern telegraphisch angedeutet, die französische Pressegesetzgebung, und lautet: Herr Präfekt! Mit der diskretionären Gewalt bekleidet, welche das Pressegesetz dem Minister des Innern verleiht, muß ich Ihnen klar auseinandersetzen, in welchem Geiste ich mich dieser Gewalt zu bedienen gedenke. Ich lebe bisher mitten in einem Volke, welches mit Recht auf seine Institutionen stolz sein kann, wo die Freiheit der Presse ohne Gefahr für Staat, öffentliche Ordnung und Sicherheit der Personen und Sachen offen ausgeübt wird und, allen Parteien erprießlich, von allen angerufen und geachtet, die sicherste Bürgschaft der öffentlichen Freiheiten, der Ordnung und des Wohlstandes des Landes bildet. Ich habe lange diesem schönen Schauspiel beigewohnt, und wenn ich nicht vorher schon die wahre Freiheit gekannt hätte, in jenem Lande würde ich daran Geschmack gewonnen haben. Nun, wie England und in dieser Laufbahn vorgegangen ist, so müssen wir natürlich die Mittel aufsuchen, durch welche es dazu gelangt ist, sich die Freiheit der Presse anzueignen, die bei uns noch so viele Feinde findet, so viele Unruhe macht und so viele Gefahren bietet. Sehen wir also, wie diese große Aufgabe in England gelöst worden, und so wie die Römer, unaufhörlich die Mittel des Kriegsführens zu vervollkommen bestritten, selbst die Waffen ihrer Feinde annahmen, wollen wir aus dem Beispiele unserer Ruhm- und Machttribunen Nutzen ziehen. Wenn man die englische Pressegesetzgebung seit der Thronbesteigung des Hauses Hannover studirt, ist man von vorn herein betroffen über ihre äußerste Strenge. Die Leidenschaft der Zeit, der heiße Kampf der Parteimänner zweier rivalisirenden Dynastien und zweier sich feindlich gegenüberstehenden Religionen scheinen Anfangs diese schreckliche Gesetzgebung erklärlich zu machen; aber wenn wir zur gegenwärtigen Zeit kommen, wo nichts mehr von den Leidenschaften des vorigen Jahrhunderts vorhanden ist, und wir doch die neue Gesetzgebung von demselben Geist der Strenge, von denselben politischen Vorurtheilen befeelt und dieselben Dinge durchaus verbieten sehen, so kann man nicht umhin, über den Widerspruch betroffen zu sein, welcher sich zwischen der äußersten Freiheit, deren vor unsern Augen die englische Presse genießt, und der Strenge der Pressegesetze bemerklich macht; man fragt sich nach der Ursache dieser Erscheinung, die uns so seltsam vorkommt, und wie sie aus jeder Seite der Geschichte Englands, aus jedem Artikel seiner Gesetzgebung hervorbricht, so staunt man, wie es seit so langer Zeit auf dem Kontinent hat gebräuchlich sein können, das Beispiel Englands anzuführen, nicht nur um die großen Freiheiten, deren die englische genießt, zu beanspruchen, sondern auch sich andere Freiheiten zu Nuge zu machen, welche jener die überaus strenge und harte Gesetzgebung verbietet.

Nach einer Darstellung der englischen Pressezustände seit 1692 kommt das Rundschreiben dann auf das englische Pressegesetz von 1819 und fährt also fort: Dieses Gesetz strafe mit Geldbuße, Gefängniß und im Rückfall mit Verbannung den Verfasser, Herausgeber und Drucker jeder gegen den König, die königliche Familie, den Regenten, die Regierung, die Verfassung und gegen das eine oder das andere der beiden Parlamentshäuser Aufseher preßbegünstigender Schmähschrift, und die Bestimmungen darüber waren so detaillirt und so genau, daß es dem Gewissen der Jury fast nicht mehr möglich war, sich dem zu entziehen, was der Staat forderte. Als aber die Krisis von 1848 und mit ihr neue Bewegungen, neue der bestehenden Ordnung feindliche Parteien kamen, stieß man von Seiten der Jury noch auf Schwierigkeiten. Man erkannte damals die Nothwendigkeit, die Angriffe, welche gegen den Staat gerichtet werden konnten, noch bestimmter und genauer zu bezeichnen, und ein neues Gesetz unter dem Titel: „Acte zur besseren Sicherung der Krone und der Regierung, bereidete noch das schreckliche Arsenal der englischen Gesetzgebung. Diesmal war der Erfolg vollständig. Die Waffe war so fein gespißt, daß sie selbst über die irländische Jury triumphirte, und auf deren Wahrspruch wurden zwei aufrührerische Schriften schuldige Journalisten, John Mitchell und John Waghin, von den Richtern der Krone zu 14 Jahren Deportation mit Zwangsarbeit verurtheilt. Und jetzt, glaubt man, daß, wenn diese gerichtlichen Mittel, welche dem Geiste des anglo-normannischen Stammes entsprechen, nicht ausreichen, England vor Theorien stehen bleiben würde? Gewiß nicht. Immer seinem großen Prinzip treu, daß, um ein freies Volk zu sein, man erst ein einiges Volk, daß, um ein freier Staat zu sein, man erst ein starker Staat sein muß, würde England, das vor nichts zurückschreckt, als es sich im vorigen Jahrhundert um die Vertheidigung der Dynastie seiner Wahl handelte, auch heute nicht mehr zurückweichen, wenn eine neue Gefahr den Staat bedrohte. Kurz läßt sich der Geist der englischen Pressegesetzgebung also fassen: vollständige Freiheit für alles, was ein Vortheil und keine Gefahr für den Staat ist; Verweigerung jeder Freiheit, wenn es sich um einen Angriff auf den Staat handelt. So ist die englische Freiheit, deren die Presse so vollständig genießt, in Wirklichkeit nur der Ausdruck der politischen und sozialen Lage des Landes. Da es heute keine Partei, keinen ernsthaften Menschen giebt, der einen Augenblick daran dachte, die Königin oder die Regierung, oder das Parlament oder die Verfassung zu stürzen, so braucht Niemand um die Pressefreiheit, welche nur ein Vortheil für Alle ist, Beforgniß zu haben. Von dem Augenblicke aber an, wo irgend eine Partei kommt und sich vornimmt, den Staat umzustürzen zum Vortheil einer anderen Dynastie oder jeder anderen Doktrin, so existirt für diese Partei die Freiheit der Presse nicht mehr. Wenn also, sei's in Frankreich, sei's anderswo, erklärte Feinde einer bestehenden Regierung durch das Beispiel Englands sich ermächtigt glauben, die Freiheit des Angriffs durch die Presse auf das bestehende Regiment fordern zu können, so befinden sie sich im Irrthum. Sind sie unwillig darüber, daß sie das Recht nicht haben sollen, den Staat anzugreifen, so verkennen sie, falls ihr Unwille ein aufrichtiger ist, die Bedingungen der unter den Menschen möglichen Freiheit, und jedenfalls schmähnen sie die englische Freiheit. Die Wahrheit ist, daß das Beispiel Englands uns im Gegentheil und auf die schlagendste Weise darthut, wie die Pressefreiheit der Konstitution eines neuen Staates, einer neuen Dynastie nicht vorausgeht, sondern nachfolgt, daß, so lange es der bestehenden Ordnung feindliche Parteien giebt, die, nicht wie heute die Tories und Whigs ums Ministerium, sondern wie ehemals die Jakobiten um den Sturz des Thrones kämpften, d. h. so lange es Nationen in der Nation giebt, den Feinden der bestehenden Ordnung nur die Freiheit entarteter Völker gewährt werden kann, welche dem Wohle des Staates, wie die Griechen des byzantinischen Reiches, das Recht vorziehen, sich zu zanken und sich selbst zu vernichten.

Und jetzt, Herr Präfekt, habe ich wohl kaum nöthig, die Instruktionen zu formuliren, die ich Ihnen zu geben habe. Wenn alle Parteien, alle Schriftsteller sich wirklich den konstitutiven Gesetzen unserer Gesellschaft, dem allgemeinen Stimmrecht unterordnen, welches den Thron der Napoleone gegründet, um daraus die Grundlage unserer Institutionen zu machen; wenn diese Parteien, diese Schriftsteller, in Achtung vor dem Willen des französischen Volkes, die Pressefreiheit nur zur Aufrechterhaltung und zum Wohle des Staates fordern, dann haben sie de facto und de jure die Pressefreiheit wie in England, und das Gesetz der Verwarnungen wird ein todtter Buchstabe sein. Daß die Mißbräuche in der Gesellschaft oder in der Regierung uns Licht gezogen, die Handlungen der Verwaltung besprochen, die Ungerechtigkeiten enthüllt werden, daß die Bewegung der Ideen, Gefühle und widerstrebenden Meinungen überall das soziale, politische, kommerzielle und industrielle Leben erweckt, wer könnte vernünftiger Weise sich darüber beklagen? Aber wenn es Parteien giebt, welche sich vornehmen, weniger ihre Ideen, Doktrinen und Gesinnungen in die Regierung des Staates eindringen zu lassen, als vielmehr den Staat selbst zu stürzen, der Regierung so eine andere Regierung, der Dynastie so eine andere Dynastie entgegenzustellen: dann, wie ohnmächtig auch immer diese Parteien

sein mögen, erlauben es die Achtung vor dem Nationalwillen, das öffentliche Interesse und das Gesetz nicht, daß man Leidenschaftlichkeiten unterhalten lasse, welche der bestehenden Ordnung feindlich sind; denn ohne selbst von irgend einer Gefahr zu reden, alles, was die Verschmelzung der Parteien in der großen Familie des Staates verzögert, verzögert gleichzeitig den Genuß der Freiheiten unseres Landes. Was das Werkzeug anbetrifft, welches das jetzige Gesetz mir durch das System der Verwarnungen in die Hand giebt, so habe ich darüber mich nicht auszulasen. Wenn es mir jedoch erlaubt ist, offen und ohne Umfange meine Meinung zu sagen, so ist dieses System, als Ausnahmemaßregel, die den durch Verfehlung einer neuen Ordnung der Dinge auferlegten Anforderungen untergeordnet ist, ohne Zweifel dem Prinzip nach so diktatorisch, wie dasjenige, welches von den Vertheidigern des Hauses Hannover gefunden wurde; aber in Wahrheit ist es freisinniger und aufrichtiger, als wenn es sich nach Art der Hannoveraner hinter gerichtlichen Formalitäten versteckt. Zudem paßt es unendlich mehr zu unseren Sitten und der Lage unseres Landes. Ohne Zweifel ist es schwierig, wie es dies auch stets in England war, den Punkt genau zu bezeichnen, wo die Diskussion, die dem Staate nützlich ist, von der, welche dem Staate schädlich ist, sich trennt. Es ist dies eine für einen napoleonischen Minister eben so zarte Gewissenssache, wie es dies für einen hannoverschen Richter war; doch kann ich so viel versichern, daß ich bereit bin, vor seiner Verantwortlichkeit zurückzutreten, wo es gilt, der Presse, unter welchem Vorwande dies auch geschehen, mit welcher Autorität sie sich auch decken möge, Angriffe auf den Staat zu unterlagen; dafür aber werde ich auch keine persönliche Rücksicht, von welcher Seite sie auch kommen möge, bei den Beschlüssen nehmen, die ich zu dem Zwecke zu fassen habe, um unaufhörlich mehr und mehr in unserem Lande die Akklimatisation, wenn ich so sagen darf, der Gewohnheiten der freien Diskussion zu begünstigen. Das, Herr Präfekt, ist der Zweck, den ich Ihrer Aufmerksamkeit empfehle, und den zur Nichtschür bei allen mir zu unterbreitenden Vorschlägen zu nehmen, ich Sie bitte. Vergessen Sie nicht, daß, je mehr die diskretionäre Gewalt der Administration über die Presse eine exzeptionelle ist, ihre Ausübung von einer gewissenhaften Popularität geleitet werden muß. Vor Allem aber bedenken Sie, daß diese Gewalt meinem Ministerium im Interesse des Staates und nicht in dem der Verwaltung zugewiesen worden ist. Ihre Handlungen dürfen sich also nicht hinter dieser Schutzwehr zu decken suchen, sondern müssen im Gegentheil der öffentlichen Diskussion eben so zugänglich sein, wie die meinigen. Mit einem Worte, lassen Sie sich das große Beispiel, welches Ihnen der Kaiser giebt, für Lehre dienen, und bedenken Sie wohl, daß Sie ihn nur durch Ihren für das öffentliche Wohl an den Tag gelegten Eifer Ihre Hingebungen beweisen werden.

Gemeinigen Sie etc. S. v. Versigny.

Niederlande.

Haag, 8. Dez. [Kammerverhandlungen.] Vorgestern hat die Zweite Kammer das Budget des Innern zum Votrage von 17 Millionen Gulden mit 59 gegen 12 Stimmen angenommen. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß die Kammer eine ehrliche Ausführung des Eisenbahngesetzes will, dennoch ist die Fortsetzung und Beendigung dieser Eisenarbeit lediglich von einem stets günstigen Zustande der Finanzen abhängig, da man die jährlich dafür nöthigen 10 Millionen nur bewilligen wird, wenn man sie auch wirklich hat. Es kam zur Sprache, ob man in der Anschließfrage mit Preußen auf einen besseren Fuß gekommen sei und es möglich wäre, dieselbe zu erledigen, ohne zu einer dritten Ueberbrückung übergehen zu müssen. Der Minister beklagte das Amendement des Gesetzes, durch welches der Anschluß längs dem linken Rheinufer bei Preußen so schwierig geworden sei, er sei dadurch auf manche Schwierigkeiten gestoßen, hoffe aber, die so erleuchtete preußische Regierung werde den Anschluß bei Venlo nicht verweigern und einsehen, daß auch sie dabei interessirt sei. Er versicherte übrigens, die Regierung habe nicht im Entferntesten die Absicht, noch einen dritten Flußübergang in Vorschlag zu bringen.

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. [Aus der Kammer.] Die vorgestrigte und die gestrige Kammer Sitzung waren einer Diskussion über die bekannten, während der Hungerjahre 1847 und 1848 von Rogier gegründeten Lehrateliers in Flandern gewidmet, deren definitive bleibende Aufrechterhaltung durch 66 gegen 31 Stimmen entschieden wurde. Das Haus schritt alsdann zur Gesamtmitbestimmung über das Budget des Innern, welche dadurch eine große Bedeutung erhielt, daß Graf v. Aheer im Namen der Rechten vorher die Erklärung abgab, er und seine Freunde, die Ansicht des Ministers bezüglich der durch die äußeren Umstände gebotenen Zurückhaltung theilend, würd:n sich begnügen, unter Vorbehalt ihrer Rechte und Beschwerden gegen das Budget zu stimmen, indem dessen Genehmigung ihrerseits mißverständlich als ein Vertrauensvotum für die Regierung gedeutet werden könnte. Die Annahme des Budgets wurde alsdann mit 68 gegen 27 Stimmen ausgesprochen. (R. 3.)

Italien.

Turin, 6. Dez. [Der König in Neapel; die Verhandlungen mit Rom; Truppensendungen.] Die schnelle Rückkehr des Königs Victor Emanuel nach Neapel wurde durch Ereignisse herbeigeführt. Die Minister sind der Ansicht, daß die Gegenwart des Königs Herrn Farini die schwierige Aufgabe erleichtern und überhaupt zur Beruhigung des Landes viel beitragen werde. Um die Liebe der Neapolitaner zu königlichem Glanze zu befriedigen, denkt man ernstlich daran, den Prinzen von Carignano als Statthalter dort Hof halten zu lassen. Man sagt, daß der Prinz, sobald der König nach Turin zurückgekehrt sein wird, nach dem südlichen Italien abreisen werde. Die Gerüchte kommen wiederholt darauf zurück, daß Farini seine Entlassung geben werde. — Die Sendung des Herrn Ghislieri nach Rom ist gänzlich erfolglos geblieben. Der heilige Vater verweigerte auf Entschiedenste selbst die Verhandlung über den Gegenstand, der von dem genannten Offizier im Namen Piemonts angeregt wurde. — Zwei Regimenter haben vermittelst des Telegraphen den Befehl erhalten, sich von Alessandria nach Neapel zu begeben. (R. 3.)

Mailand, 4. Dez. [Zustände in Süditalien.] Wenn man von dem, was unsere Zeitungen sagen, ab auf das sieht, was in der Wirklichkeit existirt, so wird man ein ganz anderes Bild von den italienischen Zuständen haben, als sich dies nach den französischen und englischen Blättern darstellt, die wieder nur ein Abklatsch dessen sind, was hier geschrieben wird. Die Lösung, welche seit einigen Tagen hier geht, heißt: Kein Krieg mit Oesterreich! Nicht etwa aus Rücksichten des Rechts, sondern im Bewußtsein, daß man ihn nicht nur nicht glücklich führen, sondern auch nicht beginnen kann. Süditalien nimmt die Kräfte der Regierung zur Genüge in Anspruch. Gaeta wird nicht, wie hier fortwährend gesagt wird, in vierzehn Tagen genommen sein. Aber nicht bloß die Festung Gaeta, das Land Neapel bedarf, um dort die Ruhe und die piemontesische Herrschaft zu erhalten, einer bedeutenden Truppenmacht. Unsere Blätter sind voll von Schimpf und Unglimpf gegen das dortige Volk. Sie nennen dasselbe einen Haufen von Lazzaroni, von Bettlern, von Müßiggängern. Nun sind die Neapolitaner zwar wirklich keine Holländer, weder was die Reinlichkeit, noch was die Thätigkeit betrifft; aber seltsam bleibt es immerhin, wenn auf ein-

mal die Brüder, deren Leiden man so sehr beklagte, denen man helfen, die man befreien mußte, zu einem Haufen liederlichen Gefindels werden, das gar nicht befreit sein will. Am meisten unzufrieden sind unsere Befreier mit dem Adel, dem sie nicht verzeihen können, daß er an den Bourbonen hängt. Es haben sich bisher noch sehr wenige Adelige der neuen Regierung angeschlossen. Die Geistlichen sind bekannte Gegner. In der Hauptstadt Neapel herrscht Noth. In den Kommunalfinanzien ist durch Ausgaben für Feste eine große Lücke entstanden, Niemand weiß mehr, was man dort anfangen soll. Farini's Kunst im Zähmen hat sich in der alten Parthenope nicht zureichend erwiesen. Er kann dort keine Organe finden, welche auf seine Ansichten eingehen, obwohl er fortwährend von Amtswörtern belagert ist. Jeder will ein Amt, Jeder will für die Freiheit und Nationalität ein Märtyrer gewesen sein und am Ende ist es das loseste Gefindel, das sich so zudrängt. Nun kommt erst die mächtige Frage der Finanzen und der Besteuerung. Diese Verhältnisse herrschen aber nicht bloß in Neapel, sie sind in allen nicht piemontesischen Ländern vorhanden, wenn sie auch nicht so scharf hervortreten. Man ist daher auf den Gedanken gekommen, die Halbinsel in autonome Gruppen zu theilen; denn schon sieht man, daß auf die Länge von Turin aus weder Neapel noch Florenz regiert werden kann. Aber da sticht man in ein Wespennest, die Unitarier sind mit allen Kräften dagegen. Sie wollen ein zentralistisches Reich, um durch eine zentralistische Revolution die Republik herstellen zu können. Cavour ist dagegen; denn er will alle Länder gleich besteuern. Inbess'n schwimmt Alles und ein Windstoß kann das neu aufgebaute Königreich über den Haufen werfen.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Die „Opinione“ vom 5. Dez. meldet: „Bezüglich des Gerüchtes, Piemont wäre bereit, die Interessen der päpstlichen Staatsschuld zu zahlen, bestätigt sich nur die Zahlung der garantierten Interessen der dem Hause Mirès genehmigten Eisenbahnen“, und fügt hinzu: „Piemont kann die Zahlung erstgenannter Interessen nicht ohne Vereinbarung mit der päpstlichen Regierung übernehmen.“

Italiener haben an den Kaiser Napoleon eine Adresse unterzeichnet, worin sie ihn ersuchen, seine Truppen aus Rom zurückzuführen. Die Unterzeichneten stellen dem Kaiser vor, daß die italienische Frage nicht aus der Willkür herauskomme, so lange dieselbe nicht die Unverletzbarkeit des Gebietes erlangt habe und unter die Bürgschaft eines Prinzips gestellt sei. Rom sei für Italien das Symbol der Einheit in der Liebe; dem italienischen Volke gehöre Italien; deshalb heißt es am Schlusse: „Im Namen des Rechtes, im Namen Italiens, im Namen Frankreichs, Sire, ziehen Sie Ihre Truppen aus Rom zurück!“ Adressen in ähnlichem Sinne wurden, wie die „Indépendance Belge“ meldet, an das englische Parlament, sowie an das italienische Parlament unterzeichnet.

Graf Cavour hat dem Municipium von Ancona für dessen Beitrag zum Baue eines Kriegsschiffes seinen Dank ausdrücken lassen, und bemerkt in dem betreffenden Schreiben, die Kriegsmarine sei gegenwärtig die stärkste Schutzwehr der italienischen Unabhängigkeit.

Das „Giornale di Roma“ spricht mit Entrüstung über einen Artikel der amtlichen „Gazzetta di Verona“, der eines revolutionären Blattes würdig sei und „die monströse Behauptung“ enthalte, zwischen dem heiligen Stuhle und Piemont schwebten Verhandlungen in Betreff des Gehehenen. Die „Gazzetta di Verona“ hatte auch geäußert, Oesterreich werde wohlthun, sich mit Italien zu verständigen, um gegen Frankreich und Englands Macht auf dem Mittelmeere ein Gegengewicht zu erzielen. Das „Giornale di Roma“ findet solche Aeußerungen revolutionär.

Der „Courrier de Marseille“ hat Nachrichten vom französischen Geschwader vor Gaeta, das seine Stellung weiter seitwärts genommen hat, seit die Eröffnung des Bombardements in Aussicht steht. Die Belagerer hatten am 1. Dez. einen Probeschuß gethan, der mitten in den Platz hineinfiel; ihre Arbeiten sind sehr weit vorgerückt, und sie hatten am 1. bereits 120 Stück schweres Geschütz und 35 Mörser aufgestellt. In Gaeta klagt man über die zu starke Besatzung, welche die Lebensmittel sehr schmalere. König Franz hat für die Königin und deren Gefolge in den Kasematten Gemächer einrichten lassen.

Victor Emanuel traf am 7. Dez. von Palermo wieder in Neapel ein und gedachte, noch vierzehn Tage daselbst zu verweilen; am 9. sollte eine große Revue stattfinden. Auf Sicilien hat der König folgendes Statthaltereikabinet eingesetzt: La Farina, Abheilungsdirektor fürs Innere, Cordova für die Finanzen, Sciala für die öffentlichen Arbeiten und Pisani für den Unterricht. Auswärtige Politik, Krieg und Marine sind in den Händen des Gesamtministeriums. In Neapel wollte man wissen, Victor Emanuel werde schon in den nächsten Tagen den Oberbefehl über die Belagerungsarmee übernehmen. Die Versuche, welche am Abende des 6. mit den neuen gezogenen Kanonen nach dem Cavallischen Systeme gemacht wurden, sind glänzend ausgefallen; die Wirkung auf die Festung war gewaltig. Laut der „Perseveranza“ war seit dem 1. Dez. das Feuer auf Gaeta täglich verstärkt worden; doch wurden vor dem 6. keine erheblichen Operationen erwartet. Ueber die Stimmung bei Gose in Gaeta meldet die „Allg. Z.“: „Sicheren Nachrichten zufolge, die in dem Palast des Herzogs Max in München eingetroffen sind, befindet sich die Königin Marie von Neapel an der Seite ihres Gemahls in Gaeta vollkommen gesund und zeigt Muth und Entschlossenheit, so viel nur möglich ist. Man hat, und König Franz vor Allen, bisher, und zuletzt bei der Abreise der Königin-Wittve und deren Kinder nach Rom, vergeblich sich bemüht, sie zu überreden, Gaeta zu verlassen. Es ist immer noch Zeit, erwidert sie stets, mich an Bord eines der spanischen Schiffe zu begeben, wenn einmal das Bombardement begonnen hat; und auch die Bemerkung, daß es dann zu spät sein möchte, indem man doch aus dem Hafen nur auf einer kleinen offenen Schaluppe kommen könne, vermochte nicht, ihren Entschluß zu ändern.“

Wie dem „Constitutionnel“ von seinem Turiner Korrespondenten geschrieben wird, haben die einflussreichsten Liberalen, welche für die Verfassung Franz II. waren, angefangen, sich der neuen Ordnung der Dinge anzuschließen und sich zur Uebernahme von Aemtern bereit erklärt; so der frühere Minister des Auswärtigen, Spinelli, und der ehemalige Finanzminister Manna, der Arbeitsminister Lagreca und Andere. Manna ist zum Generaldirektor der Douanen ernannt worden.

Ein Dekret, dessen Befolgung und Aufrechterhaltung gewiß

sehr wünschenswerth ist, betrifft die Einrichtung von vier öffentlichen Schulen in den verschiedenen Stadtvierteln, wo die Kinder der ärmern Klassen unentgeltlich lesen und schreiben lernen sollen. Schwierigkeiten mancher Art werden sich diesem entgegenstellen, da auch zu wiederholten Malen ein Gleiches unter der vorigen Regierung beabsichtigt ward, aber bei dem angebotenen Hang der Neapolitaner zum Nichtsthun, ihrem dolce far niente, welcher sich schon von frühester Jugend auf bei den kleinsten Kindern zeigt, niemals zur Ausführung kommen konnte.

Nach Briefen, welche in Neapel aus Malta eintrafen, hat der ungarische General Kmety, welcher seine Entlassung aus der türkischen Armee nahm, die Absicht, nach Neapel zu kommen, um mit sechszehn ungarischen Stabsoffizieren an der Organisation der ungarischen Brigade mitzuwirken.

Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Paris vom 6. Dez. gemeldet: Den Berichten der heutigen Abendblätter zufolge würde der Aufstand in den Abruzzen immer allgemeiner, und ständen bereits 10,000 Insurgenten unter Waffen. Die Stadt Neapel sei von Truppen entblößt, um den Aufstand zu unterdrücken. Farini befinde sich als Generalstatthalter in einer sehr schwierigen Stellung und habe erklärt, wenn die Zustände sich nicht besserten, werde er nur bis zum 15. Januar bleiben. In Neapel selbst hätten Garibaldi'sche Kundgebungen stattgefunden.

Einem Schreiben der „Pr. Z.“ aus Messina, 2. Dez., entnehmen wir Folgendes: Die Zitadelle verhält sich fortwährend ganz ruhig gegen die Stadt. Was es aber bedeuten soll, daß auf ihren Mauern Reihen von Schanzkörben aufgestellt werden, weiß man nicht bestimmt. Nach den Einnern will sich die Besatzung bis zum nächsten Frühjahr halten, wo ja doch der Krieg mit Oesterreich beginne; nach Anderen sollen die neapolitanischen Offiziere erklärt haben, sie müßten ihre Soldaten beschäftigen, und deshalb hätten sie von ihnen die Aufstellung der Schanzkörbe ausführen lassen. Das Letztere scheint das Wahrscheinlichste zu sein. Ueber die Uebergabe der Zitadelle an das neue Gouvernement sind die Nachrichten, wie sich schon aus dem eben Mitgetheilten schließen läßt, gleichfalls sehr von einander abweichend. Nachdem sich aber die Besatzung so lange gehalten, wird sie sich wohl nicht eher ergeben, als bis Franz II. Gaeta verlassen hat. — Wir haben hier schon seit längerer Zeit nur ein schwaches Bataillon junger sicilianischer Truppen, und die öffentliche Ruhe ist hier bis auf diesen Augenblick noch in keiner Weise gestört worden. Borausichtlich wird sie jetzt, nachdem Victor Emanuel in Palermo angekommen ist, auch nicht mehr gefährdet werden, denn die republikanische Partei wird dadurch doch etwas eingeschüchtern. Daß eine solche Partei vorhanden ist und die augenblickliche Unzufriedenheit der niederen Volksklassen wegen der Ueberhebung der Nahrungsmittel benutzt, unterliegt keinem Zweifel. Schon vorigen Dienstag war ein Maueranschlag angelegt, aber sofort wieder heruntergerissen worden, in welchem eine zweite Abstimmung verlangt wurde. Er soll von den Republikanern ausgegangen sein. Ob die wiederholt aufgetauchten Maueranschläge, daß, wenn 32 namhaft gemachte Personen, welche neapolitanische Espione gewesen seien, die Stadt nicht verlassen, sie mit dem Dolche Einer nach dem Andern ermordet werden sollten, ferner eine andere Aufforderung an die Beamten, die schon unter der vorigen Regierung gedient und in ihren Aemtern vom gegenwärtigen Regime bestätigt worden, ihre Würden freiwillig niederzulegen, widrigenfalls sie auch den Dolch zu schmecken bekommen würden, von diesen Menschen oder Stellensägern ausgehen, weiß ich nicht. Die Polizei zeigt sich in der Verfolgung der Verfälscher solcher Drohbriebe eben so lässig, als in der Fahndung nach Mörderen. Im letzten Monat ist hier ein Mann erdolcht und auf einen anderen auf der Straße geschossen worden. So lange als wir hier keine energische Regierung haben und die Volksmeinung die ist, daß jeder, der einen solchen Mörder der Polizei verräth, das nichtswürdigste Subjekt unter der Sonne, ein Verräther sei, der eben so sehr der Blutrache unterliegt, als ein Mörder selbst, wird sich dieses Unwesen nicht ausrotten lassen. — Für gestern Abend war eine große Illumination der Stadt angelegt, um die Ankunft Victor Emanuels in Palermo zu feiern. Es konnte aber nicht viel Glanz entwickelt werden, weil ein starker Platzregen die Lichter auslöschte. Nachrichten aus Palermo zufolge muß der Einzug des neuen Herrschers großartig genug gewesen sein. Eine ungeheure Menschenmenge aus ganz Sicilien, alle möglichen Deputationen u. s. w. haben sich dorthin begeben. Man konnte schon in der Mitte der vorigen Woche, trotzdem daß die Klöster eine Menge Fremde aufgenommen haben, kein Unterkommen mehr finden.

In Palermo hat der Theater-Intendant Marchese Rudini jede Darstellung der Garibaldi'schen Farben streng unterjagt.

Die „Mailänder Z.“ enthält folgendes Proklam Garibaldi's, aus Capraera, 27. Nov.: Victor Emanuel ist für Italien unerlässlich, wer Italien will, muß sich um ihn scharen. Ich beachte es nicht, ob das Ministerium Cavour oder Casaneo heiße, obwohl letzteres vorzuziehen, ich wünsche nur dringend und alle Italiener müssen es mit mir fordern, daß Victor Emanuel sich am 1. März 1861 an der Spitze von 500,000 Soldaten befinde.

Die „Patrie“ läßt sich aus Genua vom 5. Dez. schreiben, daß mehrere Generale Garibaldi's sich zu diesem begeben hätten. Der Diktator habe ihnen erklärt, daß er die von ihnen im Hinblick auf die Ereignisse des nächsten Frühjahrs getroffenen Maßregeln billige; er selber versprach ihnen, am 1. März an der Spitze seiner Waffengefährten zu erscheinen, um von Neuem für die Unabhängigkeit Italiens zu kämpfen. Diese Korrespondenz steht jedoch mit anderen Nachrichten, wonach Garibaldi durchhaus zurückgezogen lebt und sich sehr schweigsam verhält, in Widerspruch.

Spanien.

Madrid, 7. Dez. [Telegr.] Die Presse verurtheilt einstimmig das gegen O'Donnell begangene Attentat. Die Nachricht von demselben hat in den Provinzen allgemeine Entrüstung hervorgerufen. General O'Donnell erschien heute Mittags im Palast und im Senat.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Dez. [Telegr.] Es sind mehrere mit Munition beladene Schiffe auf der Donau mit Beschlag belegt worden. — Das von der Finanzkommission unterzeichnete Tableau der türkischen Einkünfte ist nach Paris an Herrn Mirès abgegangen.

Amerika.

Balparaiso, 17. Okt. [Partekämpfe.] Die öffentliche

Meinung ist in den letzten Tagen durch einen an den Kongress gestellten Antrag einigermaßen aufgeregter worden, demgemäß der Präsident ermächtigt werden soll, die Maßregeln fortzudauern zu lassen, welche von ihm ergriffen worden sind, als er zu Ende des Jahres 1858 auf Anlaß des damals ausgebrochenen Aufstandes mit außerordentlicher Machtvollkommenheit versehen wurde. Es handelt sich dabei zunächst darum, die jetzt in der Verbannung befindlichen Gegner des Präsidenten während der bevorstehenden Präsidentenwahl fern zu halten. Der Antrag wird in der Deputirtenkammer von der Minorität als ungewöhnlich und verfassungswidrig auf das Lebhafteste bekämpft, wird aber, da die Regierung im Kongresse das Uebergewicht hat, ohne Zweifel durchgehen. Ein zweiter noch unerledigter Gegenstand, der zu lebhaften Debatten in der Deputirtenkammer Anlaß giebt, ist der Antrag der Regierung, die einzelnen Gemeinden für die in ihrem Bereich durch revolutionäre Aufstände verursachten Schäden verantwortlich zu machen, ein Antrag, den die Minorität bekämpft, weil sie darin für die Regierung das Mittel zu willkürlichen Vermögens-Konfiskationen zu erblicken glaubt. Die für das nächste Jahr bevorstehende Präsidentenwahl hat die verschiedenen Parteien aus ihrer Apathie auch außerhalb des Kongresses aufgerüttelt und es finden Verammlungen statt, in welchen man sich mit der Feststellung der Partei-Programme mit Bezug auf die Wahl beschäftigt. Die im Jahre 1859 zu Boden geschlagene Oppositionspartei ist noch zu ohnmächtig, um sich an der Wahlbewegung bedeutend betheiligen zu können. Der Präsident wird auf 5 Jahre gewählt. Der jetzige Präsident Montt hat sein Amt am 18. Oktober 1856 angetreten.

Aus polnischen Zeitungen.

Aus der Gegend von Erin wird dem „Dzien.“ berichtet: „Die Sprachfrage nimmt im hiesigen Departement den Charakter der deutlichsten Feindseligkeit Seitens der Justizbehörden denen gegenüber an, welche sich erlauben, die Beobachtung der Rechte zu verlangen, die der polnischen Sprache durch internationale Verträge feierlich garantiert worden sind. Alles Berufen auf diese Rechte ist ohne Erfolg, und wer sich auf sie beruft, hat stets Unrecht. Sei es unzulässig, einige Vorgänge mitzutheilen, welche die Wahrheit unserer Behauptung in ihrem ganzen Umfange bestätigen. So ist gegen Herrn Franz Jotkowski schon der zweite Prozeß deshalb anhängig gemacht worden, weil er, sich auf die Gültigkeit des Gesetzes vom 15. Mai 1815 wegen der polnischen Sprache berufend, ausschließlich in deutscher Sprache ergangene Vorladungen zum Schwurgericht nicht angenommen hat. Wegen der gegen ihn im ersten Prozeß verhängten Strafe ist die Exekution vollstreckt und ihm seine Pferde abgepfändert worden. Aus demselben Grunde ist gegen Alexander Guttry schon der dritte Prozeß anhängig gemacht, und der Verkauf der ihm abgepfänderten Sachen, um die Strafe, die durch Urteil zweier Instanzen für Recht erkannt worden, einzuziehen, erfolgte am 6. Dezember in Wlogrowitz. Den Doktor Dmuniowski, der in einer Kriminalsache als Zeuge vorgeladen worden und in polnischer Sprache verhört zu werden verlangte, hat man zu einer Strafe von 20 Thln. und den Kosten des neuen Termins verurtheilt. Das Alles geschieht nach dem Grundsatze, daß das Gericht keine Nothwendigkeit einseht, sich der polnischen Sprache zu bedienen, wenn Jemand deutsch versteht. Aber in den Urteilen und Erwidern der Gerichte kommen auch mitunter noch andere interessante Gründe vor: so wurde z. B. dem Dmuniowski im Urteil geschrieben: „daß seine Berufung auf das Gesetz vom 1815 ganz unbegründet sei, denn dieses Gesetz habe nicht die Gleichberechtigung der polnischen Sprache ausgesprochen.“ Dem Guttry führte das Gericht unter Anderem in seiner Erwidern einen Grund von besonderer Wichtigkeit an, daß nämlich kein Gesetz in sich die Vorrechte enthalte, die Vorladungen in polnischer Sprache zu erlassen. Aber die interessanteste Entgegnung, denn sie athmet einen bei den Justizbehörden unerhörten Hohn, erbieth der Landmann Tomczak aus Tonowo vom Kreis- und Appellationsgericht; er empfing nämlich auf seine Eingabe, daß er der deutschen Sprache nicht mächtig sei und Niemanden habe, der ihm ein deutsches Schriftstück überseze, die erfreuliche Antwort: daß ihm sein Brotherr, der bekanntlich der deutschen Sprache mächtig sei, ein deutsches Schriftstück übersezen könne. Und so ist denn der Schluß augenscheinlich, daß, wer deutsch versteht, ungeachtet des Gesetzes vom 1815, ungeachtet der feierlichen Zusagen des Monarchen, nicht die polnische Sprache für sich in Anspruch nehmen kann; wenn aber Jemand nicht deutsch versteht, so ist deshalb kein Bedürfnis vorhanden, die polnische Sprache anzuwenden, weil ihm irgend Jemand, z. B. sein Brotherr, das deutsche Schriftstück übersezen kann. Und auf die Weise ist plötzlich ein von Europa garantirtes Gesetz durch diejenigen zu Grunde gegangen, die von der Regierung zu seinen Wächtern berufen sind. Es ist schwer, sehr schwer, daß die Regierung von Allem, was hier geschieht, auf gewöhnlichem Wege Kenntniß erlangen kann. In den Rapporten, welche die Regierung erfordert, wird stets der Beschwerdeführer Unrecht haben, denn eine Behörde wird sich nicht selbst anklagen. Aber bevor die Regierung aus außerordentlichen Vorgängen, die sich selten ereignen, wie z. B. der unlängst bekannt gewordene Prozeß, im Stande ist, zu erfragen, daß einem Uebel unumgänglich und gründlich vorgebeugt werden muß, wird sich Manchem von uns die gegenwärtig bestehende Praxis der Lokalbehörden kenntlich machen.“ Besonderer Bemerkungen zu derartigen Auslassungen bedarf es ohne Zweifel nicht. R. W.

Provinzielles.

* * * Meserich, 9. Dez. [Todesfälle; Konzert.] Binnen wenigen Tagen hat der Tod hier zwei Ritter des Heiligen Kreuzes abgerufen. Am 26. v. M. nämlich starb der pens. k. Steuereinnahmer, Lieut. a. D. Rein, und am 1. d. der frühere Landrath unseres Kreises, Hauptm. a. D. v. Schönlank. Der Tod beider Ehrenmänner hat die allgemeinste Theilnahme gefunden, und ihr Gedächtniß wird lange erpöht bleiben. — Am Sonnabend vor 8 Tagen gab die rühmlichst bekannte Violinvirtuosin Fräul. Hildegard Kirchner, auf der Rückkehr von einer Kunstreise begriffen, im Saale der hiesigen königl. Realschule ein Konzert, bei welchem sie durch mehrere hiesige Dilettanten mit Gesang und Klavierspiel unterstützt wurde. Die Musikstücke, welche sie mit großem Beifall vortrug, waren das 6. Konzert von Bériot, Ave Maria von Franz Schubert, die Schlämmerarie aus der „Stummen“ nach der Bearbeitung von Lafont, und ein Tarantella von Bieurtemps.

o Nafel, 9. Dez. [Unsiherheit.] Mächtliche Einbrüche, deren in letzter Nacht wiederum zwei vorgekommen, sind fast gewöhnlich bei uns geworden, während es auch den eifrigsten Anstrengungen der Sicherheitsbehörde häufig nicht gelingt, der eigentlichen Verbrecher gahhaft zu werden. Es ist unzweifelhaft, daß in unserer Nähe der Aufenthaltsort einer Zahl solcher Verbrecher sich befindet, von wo die Grzesse gegen das Eigenthum ausgehen. Noch vor Kurzem war unser städtisches Gefängniß so stark besetzt, daß es buchstäblich keinen neuen Insassen mehr aufnehmen konnte. Neuerlichst kam ein vor Kurzem auf dem Gute Potulice durch nächtlichen Einbruch an den Grafen Potulicki verübter bedeutender Gelddiebstahl zur Entdeckung. Einer der Spitzbuben soll mit seinen Gefährten in Streit gerathen sein, weil er die ihm werthlos erscheinenden Hundertthalerscheine erhalten, während die Andern das Kurant genommen hatten, und den Diebstahl verrathen haben. Die Spitzbuben sind sofort dem Gerichte überliefert. Von dem Gelde, das unter einem Baume vergraben war, fehlten etwa 200 Thlr. Vor Kurzem wurde hier Abends eine Stube mit Betten von einem Spitzbuben geräumt. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt und der Dieb verfolgt. Dieser flüchtete in ein benachbartes, isolirt stehendes Haus. Die inzwischen angewachsene Menge umstellte es, doch ohne den Dieb zu finden. Derselbe war durch den Schornstein auf das Dach geflüchtet, und als er sich nicht mehr beobachtet glaubte, suchte er auf demselben Wege zu entkommen. Indes verwechelte er den Schornstein und gerieth in den Kamin eines Zimmers. Der Bewohner derselben war eben zu Bette gegangen. Durch das Geräusch in dem Kamin aufgeschreckt, sprang er auf und holte aus dem Kamin einen Kerl hervor, in welchem man einen Verbrecher erkannte, der nun wohl auf mehrere Jahre der Vorstadt eine Kartoffelgrube zu bestehlen. Sie grub an der Seite ein Loch und steckte den Oberkörper hinein, um Kartoffeln heraus zu holen, als die Erde nachfiel und die Frau erstickte. Sie wurde Morgens todt mit dem Kopfe in der Grube gefunden. (Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 11. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsh. v. Jagow aus Uchorowo, Gutsh. Regensberg aus Stargowo, die Kaufleute Liebrecht aus Gorkitz, Danziger aus Birtz, Wolff aus Berlin, Meyer aus Dresden, Winkler aus Magdeburg und Heinrich aus Königsberg. HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Bronikowski aus Siles, v. Potmorowski aus Breschen, v. Rycklowski aus Drobnin, v. Modlibowski

aus Kromolice und v. Szoldroki aus Santowo, Frau Rittergutsb. v. Zarzewska aus Baranowo und Kaufmann Köhler aus Breslau. OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Deconom Kubach aus Roznowo, die Rittergutsb. v. Lakomicki aus Boczowo, v. Lakomicki aus Madzin und v. Baranowski nebst Frau aus Roznowo. BAZAR. Gutsächter v. Stof aus Malzewo, Gutsh. Sohn v. Jaraczewski aus Lipno, die Gutsh. v. Koszutski aus Modliszewo, v. Krasielski aus Galizien und v. Paliszewski aus Gembic. SCHWARZER ADLER. Eigenthümer Nowacki aus Bronke, Frau Gutsh.

v. Swinarska aus Kruszewo, die Gutsh. v. Urbanowski aus Turostowo und v. Laslowicki aus Smogulec. STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsh. v. Brodnicki aus Diczmiark, Doktor Rosse aus Grätz, die Kaufleute Voh und Kautmann aus Berlin, Hirschberg aus Breslau und Bindworm aus Magdeburg. HOTEL DE PARIS. Die Gutsh. Szrader aus Izborno, v. Chelnicki aus Gosciewo, v. Sempolowski aus Krowowo und v. Czajkowski aus Slomycze, Agronom Sniegocki aus Krowowo, Frau Kaufmann Eisenberg aus Breslau, die Kaufleute Kaphan und Bryzowski aus Mikostaw.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf. Königlich Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen. Posen, den 25. Juli 1860.

Das den Erben der Franziska und Felix Koczynskischen Eheleute gehörige, in der Altstadt Posen sub Nr. 10 belegene Grundstück, abgetheilt auf 7549 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur eingetragenen Lasten soll am 30. April 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Mit-eigenthümerin Franziska geborne Koppe vermittelte Wolkowa wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf. Königlich Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen. Posen, den 14. November 1860.

Das dem Badermeister Samuel Wisniasch und dessen Ehefrau Theophila geb. Griebler, jetzt dessen Erben gehörige, unter Nr. 40 auf der Vorstadt Schroda belegene Grundstück, abgetheilt auf 2447 Thlr. 27 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur eingetragenen Lasten, soll am 8. April 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, nämlich Kupferschmied Samuel Wisniasch, zuletzt in Warschau, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

In einer größeren Provinzialstadt der Provinz Posen, nahe der schlesischen Grenze, ist ein von ca. 7 Morgen großer Obstgarten besten Bodens, auch zur Samen- und Blumengärtnerei geeignet, nebst passender Wohnung an einen soliden Gärtner vom 1. April l. J. ab zu verpachten. Offerten können nur bis zum 20. d. M. berücksichtigt werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Auf dem Dom. Rosnowo ist der bartlose Mann an der Breslauer Chaussee, 2 Meilen von Posen belegene Krug nebst Wirthschaft vom 1. Januar 1861 zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das Dominium.

Porzellan- und Glaswaaren-Auktion.

Donnerstag am 13. und Freitag am 14. Dezember c. Vor- und Nachmittags werde ich im Geschäftslokale Krämerstraße Nr. 15, vis-à-vis der Brothallen,

eine Partie weißer, blauer und vergoldeter Porzellanwaaren und Glaswaaren,

als: Teller, Tassen, Schüsseln, Terrinen, Kaffee- und Theeservice, Gläser, Karaffen etc. etc., gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend verfeilern. Lipschitz, Auktionsschlichter.

Um mein Lager von Kinder-Anzügen bis spätestens Neujahr zu räumen, habe ich solches zum Ausverkauf gestellt und die Preise aufs Allerbilligste festgesetzt. Das geehrte Publikum mache ich auf diese günstige Gelegenheit, nützliche Weihnachtsgeschenke einzukaufen, aufmerksam.

S. Slomowski, Wilhelmstr. 9, im Hause des Herrn Jacob Appel.

Sehr billige Wintermäntel und Jacken. Um mit dem Neujahr meine Wintermäntel und Jacken gänzlich zu räumen, verkaufe ich denselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Simon Ephraim, Markt Nr. 52, Ecke Wasserstraße.

Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke. Die feinsten Fauteuils, Armlehnstühle, Toiletten, Fußbänke, Bücher, Stagedres etc. sind zu den billigsten Preisen zu bekommen bei

L. Neumann, Markt 60.

Großer Ausverkauf.

M. Magnuszewicz & Co.

Neueste, im Bazar. Eine Partie schwerer franz. seidener Volants, karrierter, gestreifter, einzelner Roben, 17 1/2, Berl. Ellen, Franz. und engl. Sarage, einzelne Roben, Fantaisiestoffe, Ballroben, von 1 Thlr. ab.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich den geehrten Herrschaften, welche für arme Kinder Festgeschenke kaufen, eine Partie Schnittwaaren, welche ich aus der früheren Handlung J. A. Loewinsohn angekauft habe, zu sehr billigen Preisen.

Louis J. Loewinsohn, Markt Nr. 84.

Das neueste, beste und ganz unschädliche königl. großbritannische und kaiserl. französische privilegierte

Haarfärbungsmittel

in Schwarz, Braun, Gelbbraun und Blond von J. F. Schayler in London. Ohne irgend einen Nachtheil befürchten zu müssen, kann Jedermann in der kurzen Zeit von 10 Minuten sich die Kopf- und Barthaare in allen beliebigen Schattirungen mit dieser vorzüglichen Komposition dauernd färben. Der Erfolg ist sicher und überraschend, die Couleuren höchst natürlich, die Ausführung ungemein leicht. Preis pro Karton mit genauer Gebrauchsanweisung 1 Thlr. 15 Sgr. unter Garantie.

Die Vorzüglichkeit dieses Artikels übertrifft alles bis jetzt Existirende. Zu bekommen in Posen und Umgegend in der Weiß- und Kurzwaaren-Handlung bei

S. Spiro, Markt 87.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

in Flacons zu 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Befreiung desselben, so wie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbrauen giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantiert die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung A. Löwenthal & Sohn, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Erfinder Rothe & Komp. in Berlin.

Paraffinkerzen

à Pack 10 Sgr., empfiehlt F. A. Wulke, Sapiehaplag 6.

Weihnachts-Ausstellung

bei Emil Siewerth in Schrimm.

Grünb. Mandel-Walnüsse empf. Kletschoff.

Rheinische Walnüsse, auch Lambertonüsse, offerirt en gros und en détail billigt

Adolph Bernstein, Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 5.

Schönenstr. 1, Bel-Etage, 2 geräumige Zimmer, mit auch ohne Stall, zu vermieten.

Wasserstr. 13 ist im 2. Stock ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Für ein bedeutendes Geschäft (Eisen-Branchen) wird ein gut empfohlener Kommiss für's Komptoir und Lager zu engagiren gewünscht. Waarenkenntniß ist nicht Bedingung. Näheres durch S. Winkler in Berlin, alte Jakobstr. 17.

Ein Beurling kann sofort eintreten bei L. Neuman, Tapezir, Markt 60.

Ein Lehrling für ein Produktengeschäft wird gesucht. Näheres Markt 62, im Komptoir, ersten Stock.

Ein Hauslehrer sucht eine Stelle. Schriftliche Anträge beantwortet Pelinski in Posen, Gerberstr. 8.

Ein Lehrling findet in meinem Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft sofortiges Unterkommen.

Adolph Bernstein, Schloßstraßen- und Markt-Ecke 5.

In der hohen Veschule ist ein Platz zurückgeblieben. Der Eigenthümer kann sich melden beim Schuldner

Aron Holz, Büttelstraße Nr. 22.

Zwei Bände von Göthe's Werken sind gefunden worden. Abzulegen beim

Lehrer Wagner in Schwereuz.

Am 10. c. ist auf dem Wege vom Graben über die Gr. Gerberstraße eine goldene Tuchnadel mit weißer Koralle, und ein wolleues, schwarzes, roth karirtes Tuch verloren gegangen. Dem Finder, welcher genannte Gegenstände in der Exped. d. Ztg. abgibt, wird eine anständige Belohnung garantirt.

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit! - und Freude, in gleich hohem Grade, wird dieses Festgeschenk munteren Knaben gewähren. Eltern und Erziehern sei es bestens empfohlen; vorrätig ist dasselbe in der

J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85.

Festgeschenk.

Das Turnen im Spiel

Der lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Eine Auswahl der einfacheren Zugende- und Turnspiele zur geistigen und körperlichen Erholung des jüngeren Alters. Als Festgeschenk und als Beitrag zu einer naturgemäßen Jugenderziehung bearbeitet von Dr. Moriz Kloss. Mit 16 erläuternden Figurentafeln. Dresden 1860. Preis 12 Sgr.

Nutzen - für die Gesundheit!

Neueste Jugendschriften Weihnachten 1860

aus dem Verlage von Otto Spamer in Leipzig.

Ein Weltfahrer oder Erlebnisse in vier Erdtheilen.

Jugend, Schicksale, Reisen und Entdeckungen von Eliza Kent Kane, dem berühmten Nordpolfahrer.

Ein durch Mannichfaltigkeit der Scenerien und wechselfreudigen Inhalt gleich ausgezeichnetes Buch!

Das Buch verhört gewordener Kinder. Lebensbilder aus der Jugendzeit und den Entwicklungsstadien merkwürdiger Menschen.

Vorbilder der Vaterlandsliebe, des Hochsinns und der Thätigkeit. Charaktergemälde aus der Jugendzeit und dem Wirken berühmter Helden, Dichter, Gelehrten, Künstler und Industriellen.

Eltern und Lehrer, welche einer gesunden, Herz und Geist bildenden Jugendnahrung vor den so häufig angepriesenen Ländereien und Ueberspannungen den Vorzug geben...

Das vollständige Verzeichniss der zu Festgeschenken, Schulprämien etc. vorzüglich geeigneten reich illustrierten Bücher enthält.

Otto Spamer's Illustrirter Katalog für 1860. Mit 70 Abbildungen. Ein zuverlässiger Rathgeber, welcher, gleich den vorstehend aufgeführten empfehlenswerthen Neuigkeiten in Posen in der Gebr. Scherk'schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld), Markt 77, vorrätig ist.

Der humoristisch-satirische Volkskalender des Kladderadatsch pro 1861. 7 Bogen. Mit Illustrationen von W. Scholz.

B. Behr's Buchhandlung in Posen, Wilhelmsstraße 21. So eben erschienen in allen Buchhandlungen...

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stock prices under the heading 'Fonds- u. Aktienbörse'.

Das Geschäft an der heutigen Börse erreichte zwar in allen Kategorien keinen großen Umfang, überstieg jedoch erheblich das Niveau des Verkehrs in der letzten Woche.

Breslau, 10. Dez. Die Kurse der östreich. Papiere stellten sich merklich höher, während in preuß. Effekten nur geringe Veränderungen stattfanden.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse. Wien, Montag, 10. Dezember, Mittags 12 Uhr 30 Min. Fonds haue.

Verlobungen. Bromberg: Fr. v. Masfenbach mit dem f. Pr. Leut. v. Thümen.

Stadttheater. Dienstag. Zweites Gaisspiel der Fräul. Flora und Fanny Waldenberg.

Im Saale des Casino. Mittwoch den 12. Dezember. 4. (letztes) Sinfonie-Konzert.

Die Eiseine. mit musikalischer Abendunterhaltung bei Carl Teuberscher.

Mittwoch, den 12. Dezember, Eiseine bei A. Kuttner.

Mittwoch, den 12. Dezember, Eiseine bei H. Klein.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen. Geschäfts-Versammlung vom 11. Dezbr. 1860.

Verlobungen. Bromberg: Fr. v. Masfenbach mit dem f. Pr. Leut. v. Thümen.

Stadttheater. Dienstag. Zweites Gaisspiel der Fräul. Flora und Fanny Waldenberg.

Im Saale des Casino. Mittwoch den 12. Dezember. 4. (letztes) Sinfonie-Konzert.

Die Eiseine. mit musikalischer Abendunterhaltung bei Carl Teuberscher.

Mittwoch, den 12. Dezember, Eiseine bei A. Kuttner.

Mittwoch, den 12. Dezember, Eiseine bei H. Klein.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen. Geschäfts-Versammlung vom 11. Dezbr. 1860.

Verlobungen. Bromberg: Fr. v. Masfenbach mit dem f. Pr. Leut. v. Thümen.

Stadttheater. Dienstag. Zweites Gaisspiel der Fräul. Flora und Fanny Waldenberg.

Im Saale des Casino. Mittwoch den 12. Dezember. 4. (letztes) Sinfonie-Konzert.

Die Eiseine. mit musikalischer Abendunterhaltung bei Carl Teuberscher.

Mittwoch, den 12. Dezember, Eiseine bei A. Kuttner.

Mittwoch, den 12. Dezember, Eiseine bei H. Klein.

Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. — — — Br. Bd. bez.

Roggen wenig verändert, gekündigt 25 Wispel, pr. Dez. 44 1/2 bz., Jan.-Febr. 44 1/2 bz.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 3. bis 9. Dez. 1860.

Table with columns for Thermometer stand, Barometer stand, and Wind direction.

Wasserstand der Warthe: Posen am 9. Dez. Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.

Produkten-Börse. Berlin, 10. Dez. Wind: Süd-Ost. Barometer: 27.

Wetterbericht. Aus Westfalen, 7. Dezbr. Die kleineren Brauereien in Westfalen und am Niederrhein haben wegen der gestiegenen Hopfenpreise...

Telegraphischer Börsenbericht. Hamburg, 10. Dezbr. Weizen loco etwas höher gehalten, ab Auswärts stille.

Liverpool, 10. Dez. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Gold, Silber und Papiergeld. Friedrichsd'or — 113 1/2 bz

Wechsel-Kurse vom 8. Dezbr. Amsterdam, 250 fl. kurz 3 141 1/2 bz

London, 10. Dez. Die Kurse der östreich. Papiere stellten sich merklich höher, während in preuß. Effekten nur geringe Veränderungen stattfanden.

Paris, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete bei stetem Geschäft mit mehreren Angeboten.

Amsterdam, Montag, 10. Dez., Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

London, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 61 1/2.

Paris, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete bei stetem Geschäft mit mehreren Angeboten.

Amsterdam, Montag, 10. Dez., Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

London, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 61 1/2.

Paris, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete bei stetem Geschäft mit mehreren Angeboten.

Amsterdam, Montag, 10. Dez., Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

Wien, Montag, 10. Dezember, Mittags 12 Uhr 30 Min. Fonds haue.

London, 10. Dez. Die Kurse der östreich. Papiere stellten sich merklich höher, während in preuß. Effekten nur geringe Veränderungen stattfanden.

Paris, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete bei stetem Geschäft mit mehreren Angeboten.

Amsterdam, Montag, 10. Dez., Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

London, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 61 1/2.

Paris, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete bei stetem Geschäft mit mehreren Angeboten.

Amsterdam, Montag, 10. Dez., Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

London, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 61 1/2.

Paris, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete bei stetem Geschäft mit mehreren Angeboten.

Amsterdam, Montag, 10. Dez., Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

London, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 61 1/2.

Paris, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete bei stetem Geschäft mit mehreren Angeboten.

Amsterdam, Montag, 10. Dez., Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

London, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 61 1/2.

Paris, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete bei stetem Geschäft mit mehreren Angeboten.

Amsterdam, Montag, 10. Dez., Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

London, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 61 1/2.

Paris, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete bei stetem Geschäft mit mehreren Angeboten.

Amsterdam, Montag, 10. Dez., Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

London, Montag, 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 61 1/2.